IMT Nuremberg Archives

H – 839

International Court of Justice

H0839 – 0001

H0839 - 0002

Notice.

Not to be published until presented before the tribunal in open court and then only that portion actually submitted as evidence.

Ne pas publier avant présentation devant le tribunal en audience publique et seulement la partie réellement versée au dossier.

Nicht zu veroeffentlichen vor Darlegung vor dem Gericht (Tribunal) in oeffentlicher Sitzung und dann nur jenen Teil, welcher tatsaechlich zur Beweisfuehrung uebermittelt wurde.

Не публиковать до того, как представлено на публичном заседании трибунала и только ту часть, которая представлена в качестве доказательства.

H0839 - 0003

I certify that none of the documents included herein have been denied by the tribunal and that this document book has been examined with the prosecution in accordance with the ruling of the tribunal dated 4 April 1946.

Je certifie qu'aucun des documents ci-inclus n'a été contesté par le Tribunal, et que ce livre de documents a été examiné par le Ministére Public suivant les règles du Tribunal, en date du 4 Avril 1946.

Ich bestätige, dass keine der hierin enthaltenen Dokumente vom Gerichtshof abgelehnt wurden und dass dieses Dokumentenbuch gemeinsam mit der Anklagevertretung durchgesehen wurde, in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Gerichtshofes vom 4. April 1946.

Signature of Consel

Signature de l'Avocat

Unterschrift des Verteidigers

H0839 - 0004

Dokumentenbuch

Dr. Hjalmar Schacht

Vorgelegt von dem Verteidiger

Dr. Rudolf Dix
Rechtsanwalt

I n d e x .

H0839 - 0005

Exh. Schacht Nr.		Seite
	I. Zum Vorwurf der Verhelfung zur Macht Guter Glaube Schachts hierbei	
I.	Messersmith, George S. — Eidesstattliche Erklärungen 1945 (Auszug)	1
2.	Niederschrift über eine Versammlung Grossindustrieller vom 26.2.1933 (Auszug)	4
3.	v. Schnitzler, Georg — Eidesstattliche Erklärung vom 1o. Nov. 1945 (Auszug)	6
4.	von Blomberg — Aufruf an die Wehrmacht v. 1. Febr. 1935 (Auszug)	8
5.	Hitler, Adolf — Reichstagsrede v. 23. Mai 1933 (Auszug)	1o
6.	Schacht, Dr. Hjalmar — Die Politik der Reichsbank, Rede 1926 (Auszug)	12
	II. Der objektive Tatbestand der Aufrüstung	
7.	Fragen Dr. Schachts an Keitel vom 4. März 1946	15
8.	Botschafter Dodd — Tagebuch 1933-1938 (Auszug)	17
9.	Messersmith, George S. — Eidesstattliche Erklärung vom 3o. August 1945 (Auszug)	19
1o.	Hitler, Adolf — Schreiben an Dr. Schacht vom 19. Januar 1939	21
11.	Bericht über den Stand der Arbeiten für eine wirtsch. Mobilmachung am 3o. April 1934 (Auszug)	23
	III. Subjektive Einstellung Schachts zur Aufrüstung und zu einem "Angriffskrieg"	
12.	Ausführungen europ. Staatsmänner über Deutschlands Anspruch auf allg. Abrüstung	25

H0839 - 0006

Exh. Schacht Nr.		Seite
13.	Schacht, Dr. Hjalmar — Denkschrift an Blomberg vom 24. Dezember 1935	3o
14.	" " " — Finanzwunder und neuer Plan, Rede 1938 (Auszug)	33
15.	Zweijahresbericht des Generalstabschefs der Ver. St. Marshall	35
16.	Schacht, Dr. Hjalmar — Das Ende der Reparationen, 1931 (Auszug)	38
17.	Davies, Joseph E. — Telegraphischer Bericht aus Moskau über eine Unterredung mit Schacht v. 2o. Januar 1937 (Auszug)	4o
18.	" " " — Mission to Moscow, 1941 (Auszug)	43
19.	Schacht Dr. Hjalmar — Vortrag auf der Hundertjahrfeier d. Ver. f. Geographie u. Statistik 1936 (Auszug)	48
2o.	Protokoll des Kleinen Ministerrats vom 12. Mai 1936 (Auszug)	51
21.	Schacht, Dr. Hjalmar — Deutschlands Kolonialproblem 1937 (Auszug)	53
22	Bullitt — Memorandum einer Unterhaltung zwischen Bullitt u. Schacht am 23. Nov. 1937 (Auszug)	57
	IV. Widerstand gegen Hitler und sein Gewaltsystem	
23.	Schacht, Dr. Hjalmar — Schreiben an Göring vom 3. November 1942	59
24.	Denkschrift des Reichsbankdirektoriums an Adolf Hitler v. 7. Jan. 1939 (Auszug)	63
25.	Schacht, Dr. Hjalmar — Königsberger Rede vom 18. August 1935 (Auszug)	66
26.	Urkunde über die Entlassung Schachts vom 22. Jan. 1943	69
27.	Schacht, Dr. Hjalmar — Rede auf der Festsitzung der Reichswirtschaftskammer am 22. Januar 1937 (Auszug)	72
28.	Hitler, Adolf — Reichstagsrede vom 2o. Febr. 1938 (Auszug)	74

H0839 - 0007

Exh. Schacht Nr.		Seite
29. Gisevius, Hans Bernd	Bis zum bittern Ende, 1946 (Auszug)	76
3o. Schacht, Dr. Hjalmar	Rede vor der Industrie= u. Handelskammer am 11.5.1937 (Auszug)	82
31. " " "	Brief an Mr. Fraser vom 16. Oktober 1939	84
32.	Artikel aus den Basler Nachrichten vom 14. Jan. 1946	9o
	V. Gegensatz Hitlers zu Schacht	
33. Merton, Richard	Brief ah den Solicitor Treasury vom 15. Nov. 1945	99
	Affidavits	
34. Schniewind, Dr. Otto	Eidesstattliche Erklärung vom 18. März 1946	1o6
35. Reuter, Dr. Franz	Eidesstattliche Erklärung vom 16. Febr. 1946	125
36. van Scherpenberg, Dr. A. H.	Eidesstattliche Erklärung vom 14. Febr. 1946	141
37a Hülse, Dir. E.	Eidesstattliche Erklärung vom 7. März 1946	149
37b " " "	Erste zus. eidesstattliche Erklärung vom 8. April 1946	156
37c " " "	Zweite zus. eidesstattliche Erklärung vom 8. Apr. 1946	16o
38. Thomas, General	Eidesstattliche Erklärung vom 2o. Febr. 1946	163
39. Gronau, Hans	Eidesstattliche Erklärung vom 14. März1946	168
4o. Asmis, Kammerdir. W.	Eidsstattliche Erklärung vom 14. März 1946	172
41. Schmid, C.C.	Eidesstattliche Erklärung vom 19. März 1946	18o

H0839-0008

Exh. Schacht Nr.		Seite
42. Berckemeyer, Dr. Dr.	Eidesstattliche Erklärung vom 16. Januar 1946	189
	A n h a n g	
43.	Korrespondenz zw. d. Herausgeber von Botsch. Dodds Tagebuch u. Sir Nevile Henderson vom 16.-22. Jan. 1942	194
44. Fuller, jr. S. R.	Eidliche Aussage vom 18. Oktober 1945 (Auszug)	199
45.	Vermerk über die Sitzung des Reichsverteidigungsrates vom 18. Nov. 1938 (Auszug)	2o1
46.	Protokoll einer Sitzung bei Göring vom 14. Oktober 1938 (Auszug)	2o4
47.	Auszug aus dem Protokoll einer Sitzung bei General Thomas vom 11. März 1938	2o6

H0839-0009

Schacht Exhibit No. 1

Auszüge aus den eidlichen Erklärungen des Generalkonsul George S. Messersmith

a) vom 28. August 1945 (von der Staatsanwaltschaft unter 1760 PS vorgelegt)
b) vom 30. August 1945 (von der Staatsanwaltschaft unter 2385 PS vorgelegt)
c) vom 15. November 1945 (von der Staatsanwaltschaft unter EC 451 vorgelegt.

Von Erheblichkeit für die Widerlegung dieser seiner Darstellung im Verlauf der Beweisaufnahme.

Schacht Exhibit No.1

H0839-0010

Auszüge aus den eidlichen Erklärungen des Generalkonsul George S.Messersmith

a) vom 28.August 1945 (von der Staatsanwaltschaft unter 1760 PS vorgelegt)
b) vom 30.August 1945 (von der Staatsanwaltschaft unter 2385 PS vorgelegt)
c) vom 15.November 1945 (von der Staatsanwaltschaft unter EC 451 vorgelegt).

a.

Auszug aus der eidlichen Erklärung des Generalkonsul George S.Messersmith von 28.August 1945.

Seite 6.

..... Während der Welle terroristischer Ereignisse im Mai und Juni 1934 hatte ich bereits meine Pflichten als amerikanischer Geschäftsträger in Wien übernommen. .....

b.

Auszug aus der eidlichen Erklärung des Generalkonsul George S.Messersmith von 30.August 1945.

Seite 10 Zeile 21.

..... Als dieNazi-Partei Deutschland übernahm, repräsentierte sie nur einen kleinen Teil der deutschen Bevölkerung. .....

c.

Auszug aus der eidlichen Erklärung des Generalkonsul George S.Messersmith von 15.November 1945.

..... In den Jahren 1930 bis 1934, während ich Amerikanischer Generalkonsul in Berlin war, kannte ich Dr. Hjalmar Schacht sehr gut. Ich kam öfters mit ihm

zusammen. In seiner Eigenschaft als Chef der Deutschen Reichsbank und Handelsminister kam ich oft dienstlich mit ihm zusammen. . . . . .

Hierdurch bescheinige ich, dass die drei vorstehenden Auszüge wortgetreue Abschriften aus eidlichen Erklärungen des Generalkonsul George S.Messersmith sind.

Nürnberg, den 18.März 1946.

Dr.jur.Herbert Kraus
Professor der Rechte.

H0839 – 0011

Schacht Exhibit No.2

Auszug aus der Niederschrift über eine Versammlung Grossindustrieller unter Anwesenheit Hitlers zwecks Aufbringung eines Wahlfonds vom 26.Februar 1933.
(Seitens der Staatsanwaltschaft bereits unter Nr. D 2o3 vorgelegt.)

Schacht Exhibit No. 2

Auszug aus einer Niederschrift
über eine
Versammlung Grossindustrieller unter
Anwesenheit Hitlers zwecks Auf-
bringung eines Wahlfonds
vom 26. Februar 1933.

..... "Göring ..... leitete dann sehr geschickt über zu der Notwendigkeit, dass andere nicht im politischen Kampf stehende Kreise wenigstens die nun mal erforderlichen finanziellen Opfer bringen müssten."

Hierdurch bescheinige ich, dass das oben abgedruckte Schriftstück die wortgetreue Wiedergabe aus der Niederschrift über eine Versammlung Grossindustrieller vom 26. Februar 1933 ist.
Nürnberg, den 11. März 1946.

Dr. jur. Herbert Kraus
Professor der Rechte

Schacht Exhibit No.3

H0839 - 0014

Eidliche Erklärung Georg
von Schnitzlers von 1o.No-
vember 1945.
Seitens der Staatsanwaltschaft
unter No.EC 439 bereits vor-
gelegt.

H0839-0015

Schacht Exhibit No.3

Eidliche Erklärung Georg von Schnitzlers
vom 1o.November 1945.
(Seitens der Staatsanwaltschaft unter
No.EC 439 bereits vorgelegt.) Auszug.

... Der Fonds sollte unter die zwei "Verbündeten" gemäss ihrer gegenwärtigen Stärke verteilt werden. Dr.Stein schlug vor, dass die Deutsche Volkspartei mit eingeschlossen werden sollte, welcher Vorschlag, wenn ich nicht recht erinnere, angenommen wurde.Die Beträge, welche die einzelnen Firmen beisteuern sollten, wurden nicht erörtert.

Hierdurch bescheinige ich, dass das oben wiedergegebene Schriftstück eine wortgetreue Wiedergabe aus der eidlichen Erklärung des Georg von Schnitzler vom 1o.November 1945 ist.

Nürnberg, den 13.März 1946.

Dr.jur.Herbert Kraus.
Professor der Rechte.

H0839 - 0016

Schacht Exhibit No. 4

Aufruf des Reichswehrministers von Blomberg an die Wehrmacht bei der Übernahme des Reichswehrministeriums am 1.Februar 1933.
Aus Dokumente der Deutschen Politik (Herausgegeben von F.A.Six) Band I. 7.Auflage 1942.
Auszug.

H0839-0017

Schacht Exhibit No.4

Aufruf des Reichswehrministers von Blomberg an die Wehrmacht bei der Übernahme des Reichswehrministeriums am 1.Februar 1933 (Dokumente der Deutschen Politik, herausgegeben von E.A.Six, Band I. 7.Auflage 1942.)

Seite 9.

Das Vertrauen unseres Oberbefehlshabers, des Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, hat mich an die Spitze der Wehrmacht berufen. Ich übernehme das Amt mit dem festen Willen, die Reichswehr nach dem Vermächtnis meiner Amtsvorgänger als überparteiliches Machtmittel des Staates zu erhalten, sie durch Förderung aller auf die Wehrertüchtigung des Volkes hinzielenden Bestrebungen zu unterbauen und sie in absehbarer Zeit zum vollwertigen Bürgen der Nationalen Sicherheit des Vaterlandes zu machen.

Hierdurch bescheinige ich, dass das oben wiedergegebene Schriftstück eine wortgetreue Abschrift aus den Aufruf des Reichswehrministers von Blomberg an die Wehrmacht vom 1.Februar 1933 ist.

Nürnberg, den 1o.Februar 1946.

Dr.jur.Herbert Krqus.
Professor der Rechte.

H0839 - 0018

Schacht Exhibit No. 5

Programmatische Rede Adolf Hitlers bei der Sitzung des Reichstages in der Kroll-oper am 23. Mai 1933. Aus Dokumente der Deutschen Politik (herausgegeben von F.A. Sik) Band I. 7. Auflage 1942. Auszug.

H0839-0019

Schacht Exhibit No. 5

Programmatische Rede Adolf Hitlers
bei der Sitzung des Reichstages in der Krolloper
am 23. Mai 1933.
Aus Dokumente der Deutschen Politik (herausgegeben von F. A. Six) Band I. 7. Auflage 1942. Nr. 3.

Seite 50.

Es ist der aufrichtige Wunsch der nationalen Regierun , von einer Vermehrung des deutschen Heeres und unseren Waffen absehen zu können, sofern endlich die andere Welt geneigt ist, auch ihre Verpflichtung zu einer radikalen Abrüstung zu vollziehen.

Hierdurch bescheinige ich, dass das oben wiedergegebene Schriftstück eine wortgetreue Abschrift aus der Programmatischen Rede Adolf Hitlers vom 23. Mai 1933 ist.

Nürnberg, den 10. März 1946

Dr.jur. Herbert Kraus.
Professor der Rechte

H0839 – 0020

Schacht Exhibit No. 6

Die Politik der Reichsbank
Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in der 8. Sitzung des Unterausschusses für Geld- und Kreditwesen am 21. Oktober 1926.
Auszug.

Zur Frage der Erheblichkeit
.....

Der in der rot angestrichenen Stelle enthaltene Vorwurf gegen die Weimarer Regierung war ein weiterer Grund Dr. Schachts dafür, zunächst Hitler zu helfen.

H0839-0021

Schacht Exhibit No. 6

Die Politik der Reichsbank

Auszug

aus den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in der 8. Sitzung des Unterausschusses für Geld- und Kreditwesen am 21. Oktober 1926.

Seite 23

... Die grosse Zahl von Auslandskrediten wirkt sich natürlich in erster Linie dahin aus, dass die jährliche Zins- und Rückzahlungslast, die auf der deutschen Wirtschaft ruht, ständig vergrössert wird, d. h. unsere Zahlungsbilanz, die augenblicklich durch das Hereinströmen der ausländischen Kapitalien ungeheuer günstig aussieht, wird sich im Laufe der Jahre ständig verschlechtern, wenn nämlich die Rückzahlung und die Verzinsung aus dem Lande hinausgehen. Und tatsächlich ist es wirtschaftspolitisch doch so, dass der Anleihenehmer, sei es nun ein einzelner Industrieller, eine Aktiengesellschaft, eine Kommune oder selbst ein Staat die Schulden in Valutaform kontrahiert, ohne selbst irgendwie in der Lage zu sein, die Annuitäten von sich aus wieder aufzubringen, sondern dass er das tut in der Hoffnung und Erwartung, dass ihm die deutsche Gesamtwirtschaft diese Valuten im gegebenen Moment für Zins- und Kapitalrückzahlung zur Verfügung stellen wird, eine Hoffnung und Erwartung, die selbstverständlich im vollsten Umfange trügerisch sein muss; denn wenn es uns schon heute nicht gelingt, die von uns erwarteten Auslandszahlungen aus der eigenen Wirtschaft in Valutenform durch Exportüberschüsse und Auslandsverdienst aufzubringen, so ist es

H0839 – 0022

Schacht Exhibit No. 6

selbstverständlich ganz ausgeschlossen, dass dies in Zukunft der Fall sein wird. ...

Seite 26

... Infolgedesse hat die Reichsbank seit 2 1/2 Jahren ununterbrochen unsere Wirtschaft auf die Gefahren der Auslandskredite aufmerksam gemacht. ...

Hierdurch bescheinige ich, dass das oben wiedergegebene Schriftstück eine wortgetreue Abschrift aus der Ansprache Dr. Schachts vom 21. Oktober 1926 ist.

Nürnberg, den 10. 3. 1946

Dr. Jur. Herbert Kraus
Professor der Rechte

H0839 - 0023

Schacht Exhibit No 7

Fragen Dr. Schachts an den
Angeklagten Keitel

In der Nachmittagssitzung vom
5. 4. 1946 mit No Sch-1 eingeführt.
vergleiche Deutsche Niederschrift
S. 7235.

H0839 – 0024

Schacht Exhibit No. 7

4. März 1946

Fragen Dr. Schachts an den Angeklagten Keitel.

Laut Dokument 1168 PS (Zeile21 englischer Text) sind für Rüstungszwecke bis zum 31. März 1935 (das Etatsjahr läuft von April zu April) etwa 2 1/4 Milliarden RM von der Reichsbank gegeben worden. Der Gesamtrüstungsaufwand für die Zeit bis zum 31. März 1935 ist im Augenblick nicht festzustellen, doch hat der Anklagevertreter in einer Rede richtig gesagt, dass im Anfang der Aufrüstung die Reichsbank der Hauptgeldgeber war.

Wie der Anklagevertreter ferner richtig gesagt hat, hat die Reichsbank insgesamt 12 Milliarden RM Rüstungsfinanzhilfe geleistet, bevor sie diese Hilfe am 31. März 1938 einstellte. Danach ergibt sich etwa folgende Aufstellung der Rüstungsfinanzierung:

Etatjahr	Gesamtausgaben	davon d. Reichsbank	ohne Reichsbank
bis 31.3.35	?	2 1/4 Milliard. RM	? Milliard. RM
" 31.3.36	5 Milliard. RM	3 1/4 " "	1 3/4 " "
" 31.3.37	7 " "	3 1/4 " "	3 3/4 " "
" 31.3.38	9 " "	3 1/4 " "	5 3/4 " "
" 31.3.39	11 " "	nichts	11 " "
" 31.3.40	20.5 " "	nichts	20.5 " "

Frage: Können Sie die Ziffern der ersten Kolonne, nämlich der Gesamtausgaben als richtig bestätigen?

Antwort: Ja! gez. Keitel

Hierdurch bestätige ich, dass das obenstehende Schriftstück eine wortgetreue Wiedergabe der von Keitel unterzeichneten Fragen ist.

Nürnberg, den 1. April 1946

Dr. Herbert Kraus
o. Professor der Rechte

H0839-0025

Schacht Exhibit No. 8

Botschafter Dodds Tagebuch

1933-1938

London 1941

Auszug S. 176

H0839-0026

Schacht Exhibit No. 8

Botschafter Dodds Tagebuch

1933 - 1938

London 1941

Auszug

S.176

..... Als er (i.e. Schacht) erklaerte, dass die Deutschen garnicht so intensiv aufruesteten, sagte ich; Im letzten Januar und Februar kaufte Deutschland fuer 1 Million Dollar von amerikanischen Flugzeugfabrikanten hochwertige Kriegsflugzeuge und zahlte in Gold.....

Hierdurch bescheinige ich, dass das obenstehend abgedruckte Schriftstueck eine wortgetreue Wiedergabe aus der Uebersetzung von Botschafter Dodds Tagebuch ist.

Nuernberg, den 2. April 1946

Dr.jur.Herbert Kraus
Professor der Rechte

H0839-0027

Schacht Exhibit No 9

Auszug aus der eidlichen Aussage des Generalkonsuls der Vereinigten Staaten George S. Messersmith von 30. August 1945, seitens der Staatsanwaltschaft unter No. 2385 PS vorgelegt.

H0839 - 0028

Schacht Exhibit No. 9

A u s z u g

aus der eidlichen Aussage des Generalkonsuls der Vereinigten Staaten George S. Messersmith, vom 30. August 1945.

Seite 3.

... Sofort mit ihrem Machtantritt begannen die Nazis eine ungeheueres Ruestungsprogramm. Das war eines der hauptsaechlichsten sofortigen Ziele der Nazi-Regierung. ... .

Seite 4.

... Die rapide Entwicklung des Luftprogrammes war fuer jeden offensichtlich, denn man konnte nicht in den Strassen Berlin oder irgend einer anderen bedeutenden Stadt Deutschlands gehen, ohne dass Piloten oder auszubildende Flieger in Erscheinung traten....

Seite 8.

... Das ungeheuere deutsche Aufruestungsprogramm, welches niemals ein Geheimnis war und welches ganz oeffentlich im Fruehjahr 1935 bekannt gegeben war,...

Hierdurch bestaetige ich, dass das vorstehende Schriftstueck eine wortgetreue Wiedergabe aus der eidlichen Aussage des Generalkonsuls George S. Messersmith vom 30. August 1945 ist.

Nuernberg, den 14. Maerz 1946.

Dr. jur. Herbert Kraus.
Professor der Rechte.

H0839-0029

Schacht Exhibit Nr. 10

Schreiben Adolf Hitlers an Dr. Schacht aus Anlass von dessen Abberufung von Amt des Praesidenten des Reichsbankdirektoriums vom 19. Januar 1939.
(Seitens der Staatsanwaltschaft unter Nr. EC 397 bereits vorgelegt.)

H0839-0030

Schacht Exhibit Nr. 10

Schreiben Adolf Hitlers

an

Dr. Schacht

aus

Anlass von dessen Abberufung vom

Amt des Praesidenten des Reichsbankdirek-

toriums vom 19. Januar 1939.

Berlin, den 19. Januar 1939.

Sehr geehrter Herr Minister!

Ich nehme den Anlass Ihrer Abberufung vom Amte des Praesidenten des Reichsbankdirektoriums wahr, um Ihnen fuer die Deutschland und mir persoenlich in dieser Stellung in langen und schweren Jahren erneut geleisteten Dienste meinen aufrichtigsten und waermsten Dank auszusprechen. Ihr Name wird vor allem fuer immer mit der ersten Epoche der nationalen Wiederaufruestung verbunden sein. Ich freue mich, Sie in Ihrer Eigenschaft als Reichsminister nunmehr zur Loesung neuer Aufgaben einsetzen zu koennen.

Mit deutschem Gruss

Ihr

gez. A. Hitler

Herr Reichsminister
Dr. Hjalmar Schacht
Berlin.

Hierdurch bescheinige ich, dass das oben wiedergegebene Schriftstueck eine wortgetreue Abschrift der Urkunde ueber die Abberufung Dr. Schachts vom Amt des Praesidenten des Reichsbankdirektoriums ist, datiert vom 19. Januar 1939 ist.

Nuernberg, den 11. Maerz 1946

Dr. jur. Herbert Kraus
Professor der Rechte

H0839 - 0031

Schacht Exhibit No. 11

Bericht ueber den Stand der
Arbeiten fuer eine wirtschaftliche Mobilmachung am
30. April 1934.
Auszug.

Dieses Dokument traegt die Nr. EC 128
und ist seitens der Staatsanwaltschaft
bereits in den Prozess eingefuehrt.

H0839 – 0032

Schacht Exhibit No. 11

Bericht ueber den Stand der Arbeiten
fuer eine wirtschaftliche Mobilmachung am
30. April 1934.

Auszug.

Seite 4.

"Damals konnten wir unsere Rohstoff- und Erzeugungsbasis erweitern nach Westen (Longwy, Brie, Tourcoing, Roubaix, Antwerpen (Textilien) Osten (Osten (Lodz) und Suedosten (Erzgruben in Serbien und Tuerkei, Mineraloele in Rumaenien), heute muessen wir damit rechnen, im eigenen Land zurueckgeworfen zu werden, je dabei unter Umstaenden wertvolle Industrie- und Rohstoffgebiete im Westen und Osten zu verlieren.....

Hierdurch bescheinige ich, dass vorstehender Auszug eine wortgetreue Wiedergabe aus dem Dokument EC 128 ist.

Nuernberg, den 27. Maerz 1946.

Dr. jur. Herbert Kraus.
Professor der Rechte.

Schacht Exhibit Nr. 12

H0839 - 0033

Ausfuehrungen europaeischer
Staatsmaenner
ueber
Deutschlands Anspruch auf
allgemeine Abruestung

a) Paul Boncour auf der dritten Tagung der vorbereitenden Abruestungskommission des Voelkerbundes am 8. April 1927
b) Paul Boncour in der Zeitung "Journal" vom 25. April 1930
c) Erklaerung A. Briande auf der Tagung des Voelkerbundsrates vom 20. Januar 1931
d) Lord Robert Cecil in seiner Rundfunkrede vom 31. Dezember 1930
e) Minister Henderson auf der Tagung des Voelkerbundsrates vom 20. Januar 1931

Schacht Exhibit Nr. 12

H0839 – 0034

f)Vandervelde,
Belgischer Aussenminister,
am 27. Februar 1927
g) Vandervelde in der Zeitung
"Populaire" vom 29. Dezember
193o

Saemtliche vorstehenden Aussprueche sind den "Dokumenten der deutschen Politik", Band III,7. Aufl. 1942 (herausgegeben von P.A. Six) Seite 78 f entnommen.

Von Erheblichkeit fuer die gleiche Einstellung des Dr. Schacht

---

Schacht Exhibit Nr. 12

Ausfuehrungen europaeischer Staatsmaenner ueber Deutschlands Anspruch auf allgemeine Abruestung.

a

Paul Boncour auf der dritten Tagung der vorbereitenden Abruestungskommission des Voelkerbundes am 8. April 1927.

"ES ist richtig, dass die Praeambel zu Teil V des Versailler Vertrages die Begrenzungen der Ruestungen betrifft, die Deutschland als Voraussetzung und als Vorlaeufer einer allgemeinen Beschraenkung der Ruestungen auferlegt wurden. Das unterscheidet sogar sehr genau die Ruestungsbeschraenkungen Deutschlands von anderen aehnlichen Ruestungsbeschraenkungen, die im Laufe der Geschichte nach dem Abschluss von Kriegen auferlegt wurden und die sich im uebrigen allgemein als ziemlich unwirksam erwiesen haben. Dieses Mal ist diese Bestimmung - und das gibt erst ihren ganzen Wert - nicht nur einem Unterzeichner des Vertrages auferlegt worden, sie ist vielmehr eine Pflicht, eine moralische und rechtliche Verpflichtung fuer die anderen Unterzeichner, die allgemeine Begrenzung der Ruestungen in Angriff zu nehmen."

b

Paul Boncour im "Journal" vom 25. April 1930.

"Endlich braucht man kein Prophet zu sein. Es genuegt, die Augen offenzuhalten, um festzustellen, dass im Falle eines endgueltigen Scheiterns der Abruestungsverhandlungen, oder auch nur im Falle ihrer fortwaehrenden Vertagung, Deutschland, das von sonstigem Zwange befreit ist, sich anschicken wird, diese Abruestung abzuschuetteln

H0839-0036

und nicht mehr allein eine Ruestungsbeschraenkung zu dulden, die der Versailler Vertrag selbst als die Bedingung, aber auch als das Versprechen einer allgemeinen Ruestungsherabsetzung bezeichnet hat. Wir haben keine Wahl mehr."

c

Erklaerung A. Briands
auf der Tagung des Voelkerbundsrates
vom 2o. Januar 1931

"Im Namen meines Landes schliesse ich mich den beredten Worten an, mit denen unser Praesident die Sitzung eroeffnet hat.. Ich glaube, sie Sie - ich habe Gelegenheit gehabt, es schon haeufig zu sagen - , dass die Verpflichtungen, die die Nationen durch Unterzeichnung des Artikels 8 der Voelkerbundsatzung vertraglich eingegangen sind, kein toter Buchstabe bleiben duerfen. Sie stellen eine heilige Verbindlichkeit dar, und ein Land, das sich ihr entziehen wuerde, wuerde sich entehren."

d

Lord Robert Cecil
in einer Rundfunkrede
vom 31. Dez.193o.

"...Wir werden jedes Vertrauen in in internationale Verpflichtungen zerstoeren, wenn wir das, was wir versprochen haben, nicht erfuellen. Dabei ist es in meinen Augen von sekundaerer Bedeutung, dass wir in diesem Falle auf nichts zu antworten haben wuerden, wenn unsere frueheren Gegener mit der Forderung an uns herantreten, wieder aufruesten zu koennen."

e

Minister Henderson
auf der Tagung des Voelkerbundsrates
vom 2o. Januar 1931.

"Wir muessen unsere Parlamente und Voelker ueberzeugen,

H0839 - 0037

Schacht Exhibit Nr. 12

dass alle Mitglieder des Voelkerbundes zu dieser Politik der allgemeinen Abruestung durch feierliche Verpflichtungen gezwungen werden, die uns das internationale Recht ebenso wie die nationale Ehre auferlegen." .....

f

Anspruch des belgischen
Aussenministers Vandervelde vom
27. Februar 1927.

"Von nun an stehen wir vor folgendem Dilemma; entweder muessn die anderen Maechte ihre Armeen im Verhaeltnis zur deutschen Reichswehr vermindern oder der Friedensvertrag wird hinfaellig und Deutschland nimmt fuer sich das Recht in Anspruch, Streitkraefte zu besitzen, die die Unverletzbarkeit seines Gebietes zu verteidigen in der Lage sind. Aus diesen Tatsachen sind zwei Schlussforderungen zu ziehen; einmal, dass alle Kontrollmassnahmen wenig wirksam sind, zum anderen, dass die Entwaffnung entweder allgemein oder ueberhaupt nicht sein wird."

g

Ausfuehrungen des belgischen
Aussenministers Vandervelde in der
Zeitung "Populaire"
vom 29. Dezember 1930.

"Man wuerde aus dem Versailler Vertrag einen Fetzen Papier machen, wenn man die moralischen und rechtlichen Verpflichtungen des Vertrages nicht erfuellt, der dem besiegten Deutschland die Entwaffnung aufzwang, zu dem Zweck, die Abruestung der andern vorzubereiten."

Hierdurch bescheinige ich, dass die vorstehend abgedruckten Stellen wortgetreue Wiedergaben der betreffenden Aussprueche nach den in dem Dokumenten der deutschen Politik Band III (7. Aufl. 1942) S 78 f enthaltenen Abdrucke sind.

Nuernberg, den 22. Maerz 1946.

Dr. Herbert Kraus
Professor der Rechte.

H0839 - 0038

SCHACHT Exhibit Nr. 13

Denkschrift des Reichs- und
Preussischen Wirtschafts. nisters
Dr. Schacht an den Reichs riegs-
Minister vom 24. Dezember 935.
(von der Anklagebehoerde u. er
Nr. EC. 293 bereits vorgele :.)
Auszug

H0839 – 0039

Schacht Exhibit Nr. 13

Denkschrift des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers Dr. Schacht an den Reichskriegs-Minister vom 24. Dezember 1935.

A u s z u g

Abschrift.

Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister

Berlin, den 24. Dezember 1935
Behrenstrasse 43.

Geheime Kommandosache.

An den
Herrn Reichskriegsminister.

==========

S.1.

Dem Schreiben Aktz. 66 b 995o W Wi (II a) v. 29. November entnehme ich, dass ein gesteigerter Wehrmachtsbedarf an Kupfer und Blei in Aussicht genommen ist und zwar etwa auf das Doppelte des bisherigen Verbrauchs. Hierbei handelt es sich nur um den laufenden Bedarf, waehrend die gleichsfalls dringende Bevorratung in den Zahlen nicht enthalten ist. Sie erwarten von mir, dass ich fuer diesen Bedarf die noetigen Devisen beschaffe. Ich erwidere darauf ergebenst, dass ich hierzu unter den obwaltenden Verhaeltnissen keine Moeglichkeit sehe.....

In allen bisherigen Besprechungen mit dem Fuehrer und Reichskanzler, sowie mit den leidenden militaerischen Stellen habe ich meiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, dass es moeglich sein werde, fuer das bisherige Ruestungsausmass bis zum 1. April 1936 devisenmaessig und fohstoffmaessig Sorge tragen zu koennen. Trotzdem mir dieses Programm durch unsere in der ganzen Welt auf Ablehnung stossenden Kulturpolitik, sowie durch unsere Agrarpolitik ganz ausserordentlich erschwert worden ist und weiter erschwert bleibt, hoffe ich immer noch, meine ursprüngliche Inaussichtnahme verwirklichen zu koennen. .....

S.4

Das Bild der Erschwerung meiner Handels- und Devisen

H0839 - 0040

Schacht Exhibit Nr. 13

politik wuerde aber nicht vollstaendig sein, wenn ich nicht wieder und wieder auf die kulturpolitischen Hemmnisse hinweisen wuerde, die in der ganzen Welt Widerstand und Abneigung gegen eine Geschaeftsverbindung mit uns wach halten. Die wirtschafts- und rechtspolitische Behandlung der Juden, die antikirchliche Bewegung gewisser Parteiorganisationen und die Rechtswillkuer, die sich um die Gestapo herumgruppiert, bilden eine Beeintraechtigung unserer Ruestungsaufgabe, die durch Anwendung verstaendigerer Methodenohne Preisgabe des Zieles zum mindesten ganz erheblich herabgemindert werden koennte. .....

Mit der Fuehrung der Geschaefte beauftragt:
gez. Dr. Hjalmar Schacht
Praesident des Reichsbank-Direktoriums.

Hiermit bescheinige ich, dass das oben wiedergegebene Schriftstueck eine wortgetreue Abschrift aus dem Auszug einer Denkschrift des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers Dr. Schacht an den Reichskriegsminister von 24. Dezember 1935 ist.

Nuernberg, den 1o. Maerz 1946

Dr. jur. Herbert Kraus
Professor der Rechte

H0839-0041

Schacht Exhibit Nr. 14

"Finanzwunder" und
"Neuer Plan"
Vortrag des Reichsbankpraesidenten Dr. Hjalmar Schacht vor dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie,
Berlin, am 29. November 1938
(Privatdruck der Reichsbank)
Auszug)
In englischer Fassung mit der Nummer E C 611 seitens der Staatsanwaltschaft bereits in den Prozess eingefuehrt.

Schacht Exhibit No. 14

H0839 – 0042

"Finanzwunder" und"Neuer Plan"
Vortrag des Reichsbankpraesidenten Dr. Hj.Schacht
vor dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie
von 29. November 1938.

A u s z u g
S.29 f

.....Vielmehr hoffe und wuensche ich, dass meine Ausfuehrungen zu einer Erkenntnis diesseits und jenseits unserer Grenzen fuehren moechten. Diese Erkenntnis ist, dass die Voelker dem Wohlstand ihrer Volksgenossen durch eine friedliche Politik gegenseitiger Interessenruecksicht und des Verstaendigungswillens besser dienen als durch den Versuch der Unterdrueckung und Vergewaltigung, wie sie Versailles versucht hat.....

Hierdurch bescheinige ich, dass obenstehendes Schriftstueck eine wortgetreue Wiedergabe aus dem Vortrag Dr. Hjalmar Schachts vom 29. November 1938 ist.
Nuernberg, den 28. Maerz 1946.

Dr. jur. Herbert Kraus
Professor der Rechte.

Schacht Exhibit Nr. 15

H0839 – 0043

Zweijahresbericht des
Generalstabschefs der
Vereinigten Staaten an
den Kriegssekretär über
die Zeit vom 1. Juli 1943
bis 3o. Juli 1945.
Auszüge.

H0839 - 0044

Zweijahresbericht des Generalstabschefs der Vereinigten Staaten an den Kriegssekretär über die Zeit vom 1. Juli 1943 bis 30. Juli 1945.

A u s z ü g e

S. 2/3

.....

Kein Beweis ist bis jetzt gefunden, dass das deutsche Oberkommando einen alles erfassenden strategischen Plan hatte (over-all strategic Plan). Das Oberkommando billigte zwar grundsätzlich die Politik Hitlers, aber dessen ungestüme Strategie überrannte die deutschen militärischen Fähigkeiten und führte schliesslich zur Niederlage Deutschlands. Die Geschichte des Deutschen Oberkommandos von 1918 an ist von ständigen persönlichen Konflikten erfüllt, in welchen sich zunehmend Hitlers persönliche Befehle gegen militärisches Urteil durchsetzten. Der erste Zusammenstoss erfolgte im Jahre 1938 und endete mit der Entlassung von Blombergs, von Fritsches, und Becks, und im Abschieben des letzten noch wichtigen konservativen Einflusses auf die deutsche Aussenpolitik. .....

S. 12

..... Seit der Geburt unserer Nation haben wir unsere Liebe zum Frieden durch Schwäche dokumentiert. Dieser Kurs hat völlig versagt und hat uns Millionen Menschen und Billionen an Werten gekostet. Die Welt nimmt die Wünsche der Schwachen nicht ernst.

Schacht Exhibit Nr. 15

Schwäche ist eine zu grosse Versuchung für die Starken, im besonderen für die Gewalttäter, die nach Macht und Reichtum streben.

Wenn wir die Hoffnungen realisieren wollen, die wir z. Zt. hinsichtlich eines dauernden Friedens hegen dürfen, müssen wir unseren Willen nach Frieden auf Stärke aufbauen. Wir müssen es den möglichen Weltgangstern klar machen, dass sie, wenn sie den Weltfrieden brechen, dies auf ihre eigene Gefahr tun.

Die Zukunft unserer Nation liegt ganz klar in einer starken ständigen Sicherheitspolitik....

Hierdurch bescheinige ich, dass das vorstehend abgedruckte Schriftstück eine wortgetreue Wiedergabe aus der Übersetzung des Zweijahresberichts des Generalstabschefs der Vereinigten Staaten an den Kriegssekretär ist.
Nürnberg, den 2. April 1946.

Dr. jur. Herbert Kraus
Professor der Rechte.

H0839 – 0045

Schacht Exhibit Nr. 16

H0839 - 0046

Schacht, Dr. Hjalmar;
Das Ende der Reparationen
21. - 30. Tausend 1931
Verlag Gerhard Stalling
Oldenburg i. O.
Auszug.

Dieser Auszug ist von Erheblichkeit, weil diese Stelle beweist, dass die in der Anklagerede gegen Schacht verwendete Interrogation in ihrer Fragestellung durch den Interrogator auf unrichtigen Voraussetzungen beruht. Der Interrogator hatte dem Angeklagten Schacht unrichtigerweise vorgehalten er habe gesagt, Deutschland könne Reparationen nur zahlen, wenn es Oberschlesien und den Korridor zurückhalte. Dr. Schacht hatte jedoch tatsächlich gesagt, dass der Verlust Oberschlesiens und des Korridors bei der Höhe der Zahlungen berücksichtigt werden müsse.
Auf dieser unrichten Interrogation beruhen die unrichten Anklagevorwürfe, Dr. Schacht habe Annexionsabsichten geäussert.

Schacht Exhibit Nr. 16

H0839 - 0047

Schacht Dr. Hjalmar;

Das Ende der Reparationen

21. - 30. Tausend 1931

Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Auszug.

S. 70 f

... Bezüglich der deutschen Lebensmittelversorgung ist besonders wichtig, dass die Einfuhr von Lebensmitteln verringert und teilweise durch eigene Erzeugung ersetzt wird. Dabei kann man nicht vorbeigehen an der Tatsache, dass wichtige landwirtschaftliche Überschussgebiete im Osten Deutschlands durch Abtretung verlorengegangen sind, und dass ein grosses, fast ausschliesslich der landwirtschaftlichen Erzeugung dienendes Gebiet von dem übirgen Teil des Reiches abgeschnürt ist. Infolgedesses geht der wirtschaftliche Wohlstand dieses Gebietsteiles Ostpreussen fortgesetzt zurück, und die Reichsregierung muss ihm fortgesetzt Unterstützung gewähren. Es ollten daher geeignete Massnahmen vereinbart werden, um diese abträglichen Bedingungen, welche Deutschlands Zahlungsfähigkeit erheblich beeinträchtigen, zu beseitigen.....

Hierdurch bescheinige ich, dass das obenstehend abgedruckte Schriftstück eine wortgetreue Wiedergabe aus Schacht, Dr. Hjalmar: Das Ende der Reparationen 21.-30. Tausend, 1931, Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i.O. ist.
Nürnberg, den 25. März 1946.

Dr. jur. Herbert Kraus
Professor der Rechte

Schacht Exhibit Nr. 17

H0839-0048

Auszug aus einem telegraphischen Bericht des Botschafters Davies aus Moskau über eine Unterredung mit Schacht vom 20. Januar 1937.
- Dieser Bericht ist seitens der Staatsanwaltschaft bereits unter Nr. I.-111 vorgelegt worden.+

Schacht Exhibit Nr. 17

Auszug aus einem telegraphischen Bericht des Botschafters Davies von Moskau vom 2o. Januar 1937 über eine Unterredung mit Schacht.

... Schacht drückte seine grösste Bewunderung für die ausserordentlichen Fähigkeiten und Gaben des Präsidenten Roosevelt in innerpolitischen Angelegenheiten aus und verlieh der Hoffnung Ausdruck, dass diese Gaben zur Erhaltung und Herstellung des Weltfriedens benutzt würden. Er führte das Folgende aus, nämlich, dass die gegenwärtige Lage des deutschen Volkes untragbar verzweifelt und unerträglich sei; dass er von seiner Regierung ermächtigt sei, Frankreich und England Vorschläge zu unterbreiten, die

1) den europäischen Frieden garantieren;
2) die gegenwärtigen europäischen europäischen internationalen Grenzen sicherstellen;
3) Rüstungen verringern;
4) eine neue Form eines arbeitsfähigen Völkerbundes herstellen,
5) Sanktionen abschaffen mit einem neuen Mechanismus für gemeinsame Verwaltung;

alles gestützt auf die Abtretung von Kolonien, die Deutschland mit Gebiet für seinen Bevölkerungsüberschuss, mit einer Bezugsquelle für Nahrungsmittel, Fette und Rohmaterial versorgen würde; dass Frankreich überraschenderweise im Prinzip damit übereinstimmte und er vorgeschlagen hatte, dass Frankreich England nähertreten sollte; dass er eine Gelegenheit zu zwangsloser

H0839 – 0049

Aussprache mit dem englischen Foreign Office gesucht hatte, aber dass sein Vorschlag abgewiesen wurde.
Schacht beharrte ernstlich darauf, dass irgend ein möglicher Plan ausgearbeitet werden könnte, falls Besprechungen stattfinden würden und falls diese erfolgreich wären, würden sie die europäische Kriegsgefahr beseitigen und die Völker von den ungeheuren Rüstungsausgaben befreien; dass sie den freien Fluss des internationalen Handels wiederherstellen würden und einen Ausfluss für die Geschicklichkeit und die natürlichen Fähigkeiten seiner Landsleute geben würden und ihre gegenwärtige Verzweiflung in zukünftige Hoffnung verwandeln würden; dass als Ergebnis die gegenwärtigen, künstlichen Barrieren des internationalen Handels niedergerissen würden, und dass eine Revision der Währungskontrolle und andere Reformen automatisch folgen würden. ...
... Er deutete an, dass Rüstungen und was damit verbunden war, wirklich nur Tauschmittel wären, um realistischen und selbstsüchtigen Völkern, die die Feinde seines Volkes waren, zu einem gewissen Ausmass von Gerechtigkeit zu zwingen.
...

Hiedurch bescheinige ich, dass das auf vorstehender Seite wiedergegebebe Schriftstück eine wortgetreue Wiedergabe einer seitens der Übersetzungsabteilung des Internationalen Militärgerichts des telegraphischen Berichts des Botschafters Davies vom 2o. Januar 1937 ist.

Nürnberg, den 13. März 1936.

Dr. jur. Herbert Kraus
Professor der Rechte.

H0839 - 0050

Schacht Exhibit Nr. 18

Davies, Joseph E;
Mission to Moscow
New York 1941
Auszüge

H0839-0052

Davies, Josef E; Mission to Moscow
New York 1941

Auszüge

S. 1o6

Litwinow, Spanien und Kollektiv-Sicherheit
Nr. 156 Moskau, den 26. März 1937

An den Herrn Staatssekretär

Lage in Spanien, Europäischer Friede, Teilnahme der Sowjezs am Rüstungsabkommen.

Gemäss Verabredung suchte ich Aussenkommissar Litwinow auf, um ihm vor meiner Abreise nach den Vereinigten Staaten einen Abschiedsbesuch abzustatten.

Seite 1o8/1o9

Ich erwähnte dann, dass die Lage in Europa in ihren Grundzügen doch einfach sei, und dass es schwer zu begreifen sei, warum die Staatsmänner Europas sich nicht darauf einigen können, dass England, Frankreich, Deutschland, Italien und Russland sich verpflichten, die territoriale Integrität Europas zu erhalten und durch Handelsverträge Deutschland mit Rohmaterialien zu versorgen und ihm dadurch die Garantie zu geben, dass es leben könne. Dies würde die Völker Europas beruhigen und die Welt von den ungeheuren Rüstungslasten und der Furcht vor einem katastrophalen Krieg befreien. Dieprompte Entgegnung war: "Glauben Sie, dass Hitler jemals sich mit etwas derartigem einverstanden erklären würde?" Ich sagte, dass ich das nicht wüsste, aber dass meiner Meinung nach in Deutschland ein ziemlicher Kreis einflussreicher und verantwortlicher Männer vorhanden sei, denen ein solcher Gedankengang einleuchten würde. Litwinow versetzte, dass er glaube, dass dies der richtige sei; dass Schacht solch ein Mann sei; er glaube jedoch nicht, dass sie sich gegen Hitler und die in Deutschland herrschenden politischen und militärischen Kräfte durchsetzen können.

H0839-0053

Schacht Exhibit Nr. 18

Seite 154.

.....

Als ich den Vorschlag des Präsidenten der Vereinigten Staaten darlegte, Rüstungen auf solche Verteidigungswaffen zu begrenzen, die ein Mann auf seiner Schulter tragen könnte, sprang er vor Begeisterung beinahe von seinem Stuhl auf. Er sagte es wäre so einfach, dass es der Ausspruch eines Genies sein könnte. Er glaubte, es könnte sicher durchgeführt werden. Er fragte mich: "WürdenSie das bei passender Gelegenheit Hitler gegenüber zur Sprache bringen?" Ich antwortete: "Natürlich würde ich das tun."

.....

Seite 158, 159.

Moskau, den 26. Juni 1937

An den Präsidenten der
Vereinigten Staaten.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Im Verfolg unserer letzten Unterhaltung habe ich in Berlin die Reise nach hier unterbrochen. Ich erfuhr, dass Botschafter Luther nicht direkt nach Deutschland, sondern auf dem Wege über den Orient zurückgekehrt ist. Ich hatte jedoch eine sehr interessante persönliche Unterhaltung mit Schacht. Er sprach mit grosser Offenheit und tiefer Bewegtheit.

Er erklärte, dass die wahre Ursache der europäischen Unruhen die Angst sei; dass Versuche, das Problem durch die Währungsstabilisierung, durch die Beseitigung von Wirtschaftsgrenzen usw. zu lösen, natürlich nützlich, aber ergebnislos wären, die Katastrophe eines europäischen Krieges abzuwenden, denn diese würde noch nicht die wahre Ursache, d. h. die Furcht vor Eroberung oder Invasion physisch oder ökonomisch beseitigen.

Ich erklärte ihm dann, dass der Präsident in einer Unterhaltung mit mir die europäische Lage dargelegt hat und erwogen hätte, dass eine Lösung durch eine Vereinbarung unter den europäischen Nationen gefunden werden könne, wonach die Rüstung

auf eine ausschliesslich defensive, militärische Basis zurückgeführt werden solle, und zwar durch die Beseitigung der Luftwaffe, der Tanks und der schweren Ausrüstung und die Begrenzung der Rüstung nur auf solche Waffen, die ein Mann auf dem Rücken tragen könne, mit einer Vereinbarung der Nationen verknüpft für eine entsprechende Überwachung des Planes durch einen neutralen Staat. Schacht war buchstäblich begeistert von dieser Idee. Er sagte, das ist absolut die Lösung und fügte hinzu, dass sie in ihrer Einfachheit ein grosses Genie verriete. Sein Enthusiasmus war aussergewöhnlich. Ich fragte ihn, ob er glaube, dass die deutsche Regierung einen solchen Plan erörtern würde. Er bejahte dies mit vollem Vertrauen.

Ich fragte ihn, ob er den Botschafter Luther seit seiner Rückkehr gesehen hätte, was er verneinte. Ich regte an, dass er sich mit des Botschafters Berichten im Foreign Office vertraut machen möge, die jener (Luther) vor seiner Abreise von Washington gemacht hat. Er erklärte, dass er das tun würde. Dass er diese Idee mit seiner Regierung prüfen will, und drückte den Wunsch aus, mit mir dann weiter darüber zu verhandeln.

Wenn die Parteien wirklich Frieden wünschen, so ist hier eine Formel und ein Mittel vorhanden. Es kann mit verhältnismässig geringer Schwierigkeit untersucht werden. Wenn es wirksam gemacht werden kann, so wird Ihr Plan die europäische Zivilisation gerettet haben. Wenn von irgendeiner Seite der Plan vereitelt wird, so würde ein Briefaustausch zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und der für den Plan bereiten Partei die Atmosphäre klären und die Last der Verantwortung für einen Krieg der Partei aufbürden, der sie zukommt.

Mit der Versicherung meiner grössten Bewunderung und den wärmsten Grüssen bin ich

ergebenst
Joseph E. Davies.

H0839-0054

Schacht Exhibit Nr. 18

H0839-0055

N. B.

Mit Rücksicht darauf, dass dies nicht ein offizieller, sondern ein rein persönlicher Besuch war, den ich Schacht abgestattet habe, habe ich darüber dem Botschafter Dodd keinen Bericht erstattet.

Beglaubigung der Übersetzung
des Dokuments Nr.

---

2. März 1946.

Ich, Dr. H. v. V. Veith AGO No. D. 15o649 bestätige hiermit, dass ich durchaus vertraut mit der englischen und deutschen Sprache bin und dass das Vorstehende eine wahrheitsgemässe und richtige Übersetzung des Dokuments darstellt.

Dr. H. v. V. VEITH
AGO No. D 15o649

Hierdurch bescheinige ich, dass das vorstehend wiedergegebene Schriftstück eine wortgetreue Abschrift der seitens der Übersetzungsabteilung des Internationalen Militärgerichtshofes vorgenommenen Übersetzung aus Davies, Joseph E., Mission to Moscow, New York 1941, ist.

Nürnberg, den 12. März 1946.

Dr. jur. Herbert Kraus
Professor der Rechte.

Schacht Exhibit Nr. 19

Vortrag des mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht auf der Hundertjahrfeier des Vereins für Geographie und Statistik zu Frankfurt a. M. am 9. Dezember 1936.
(Druck der Reichsbank)
Auszug

Schacht Exhibit Nr. 19

H0839-0057

V o r t r a g
des mit der Führung der Geschäfte des
Reichswirtschaftsministeriums beauftrag-
ten Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht,
auf der Hundertjahrfeier des Vereins
für Geographie und Statistik
zu Frankfurt am Main
am 9. Dezember 1936.

A u s z u g
Seite 6.

..... Der Friede in Europa und damit wohl auch der übrigenWelt hängt davon ab, ob die dichtgedrängten Massen Zentraleuropas eine Lebensmöglichkeit für sich bekommen oder nicht.....

S. 11

..... Ich habe diese Betrachtung über die abgetrennten Gebiete selbstverständlich nicht angestellt, um irgendwelche kriegerischen Massnahmen daraus zu folgern, wie überhaupt meine ganze Einstellung und Arbeit dem Ziele dient, die europäischen Verhältnisse durch verständige Friedensmassnahmen zu bereinigen....

S. 22.

..... Ich fasse zusammen: Deutschland hat einen zu geringen Lebensraum für seine Bevölkerung. Es hat alle Anstrengungen und ganz gewiss viel grössere Anstrengungen als irgend ein anderes Volk gemacht, aus seinem vorhandenen geringen Raum herauszuholen, was für seine Lebenssicherung notwendig ist. Trotz aller dieser Anstrengungen aber reicht der Raum nicht aus. Die Mangellage an industriellen Rohstoffen ist noch grösser als die auf dem Nahrungsgebiet. Durch handelspolitische Abmachungen irgendwelcher Art kann eine Sicherung der Daseinserhaltung des deutschen Volkes nicht erfolgen. Die Zuteilung kolonialen Raumes ist die gegebene

Lösung der bestehenden Schwierigkeiten.

Hierdurch bescheinige ich, dass das vorstehend wiedergegebene Schriftstück eine wortgetreue Abschrift aus dem Vortrag des mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht auf der Hundertjahrfeier des Vereins für Geographie und Statistik zu Frankfurt a. Main am 9. Dezember 1936 ist.

Nürnberg, den 11. März 1946.

Dr. jur. Herbert Kraus
Professor der Rechte.

H0839-0059

Schacht Exhibit Nr.20

Protokoll des
Kleinen Ministerrates vom
12.Mai 1936 unter Vorsitz
Görings und Anwesenheit
Dr.Schachts.
Auszug

(Von der Anklagebhörde
unter Nr.1301 PS bereits
vorgelegt).

Schacht Exhibit Nr.20

Auszug aus dem Protokoll des Kleinen Ministerrates vom 12.Mai 1936 unter Vorsitz Görings und Anwesenheit Dr.Schachts.

Seite 9.

Minister Schacht .....

Dr.Schacht hat immer wieder offen betont, man müsste eine Kultur- und Rechtspolitik treiben, welche die Wirtschaft in Ruhe lässt. .....

..... In persönlicher Rücksprache und in Kabinettssitzungen hat der Führer mehrfach betont, dass das Tempo der Aufrüstung bis zum Frühjahr 1936 durchzuhalten ist. Das wurde zugesagt und ist durchgeführt.. .....

Hierdurch bescheinige ich, dass das oben wiedergegebene Schriftstück eine wortgetreue Abschrift aus dem Protokoll des Kleinen Ministerrates vom 12.Mai 1936 ist.

Nürnberg, den 1o.März 1946.

Dr.jur.Herbert Krqus
Professor der Rechte.

H0839-0060

H0839-0061

SchachtExhibit No.21

Deutschlands Kolonialproblem
von Dr.Hjalmar Schacht
Reichsbankpräsident.
1937
(Druck der Reichsbank)
Auszug.

H0839-0062

Schacht Exhibit No. 21

Deutschlands Kolonialproblem

von
Dr.Hjalmar Schacht
Reichsbankpräsident
1937
(Druck der Reichsbank)

Auszug.

Seite 6.

... Ich schicke diese Bemerkungen voraus, um klar zu machen, dass die koloniale Frage - heute so wenig wie früher - für Deutschland keine Frage des Imperialismus oder des Militarismus ist, sondern auch heute noch lediglich eine Frage der wirtschaftlichen Existenz. ...

Seite 10.

... Solange daher das koloniale Rohstoffproblem für Deutschland nicht gelöst ist, wird Deutschland ein Unruheherd bleiben trotz aller seiner Friedensliebe, dies es auf die Hoffnung nicht verzichten lässt, das koloniale Problem auf friedlichem Wege zu lösen. ....

Seite 13.

.... Wer den Frieden will, kann niemals solche Mittel billigen, wie sie die Absperrung grosser Nationen von den Naturschätzen der Erde darstellt. ...

H0839-0063

Schacht Exhibit Nr.21

Seite 17.[1)]

... Grossbritannien, Frankreich, Russland und die Vereinigten Staaten müssen Italien, Deutschland und Japan unter Bedingungen, die den jetzigen Verhältnissen auf der Welt angepasst sind, in ihren Kreis aufnehmen, und die Forderung dieser Staaten nach einer angemessenen Beteiligung an den kolonialen Rohstoffquellen der Welt als berechtigt anerkennen. Chaos und Katastrophen wurden über uns hereinbrechen, wenn die Besitzenden unter den Mächten nicht in irgend einer Weise mit den Nichtbesitzenden teilen wollen. ...
... Jeder Staatsmann wird in privater Unterhaltung zugeben, dass Deutschland, Italien und Japan Gebiete brauchen, in die sich ihr Menschenüberfluss ergiessen kann und denen sie die Rohstoffe und den Lebensbedarf entnehmen können, die ihnen die Natur in ihrem Lande selbst versagt hat. Aber die grossen besitzenden Nationen - Grossbritannien, Frankreich, die Vereinigten Staaten und Russland - sind nicht willens, ihren weniger begünstigten Brudernationen mehr als die Brosamen zu gönnen, die von ihrem kolonialen Tische fallen . ....

Seite 19.

... Das deutsche koloniale Problem ist kein imperialistisches Problem, kein blosses Prestigeproblem, sondern einzig und allein ein Problem der wirtschaftlichen Existenz. Aber gerade deshalb wird hiervon die Zukunft des europäischen Friedens abhängen. ....

Anmerkung 1) Diese von S.17 wiedergegebenen Sätze stellen ein Zitat Dr.Schachts aus einem Aufsatz des Colonel Edward M.House dar.

H0839-0064

Schacht Exhibit No.21

Hierdurch bescheinige ich, dass die auf vorstehenden Seiten abgedruckte Niederschrift eine wortgetreue Wiedergabe aus dem Aufsatz Dr.Hjalmar Schachts über das Thema "Deutschlands Kolonialproblem" ist.

Nürnberg, den 12.März 1946.

Dr.jur.Herbert Kraus,
Prof.der Rechte.

H0839-0065

Schacht Exhibit Nr. 22

Memorandum einer Unterhaltung
zwischen Bullitt und
Dr. Schacht
Anlage 5 der Depesche Nr. 1267
vom 23. November 1937 der
Botschaft der Vereinigten
Staaten in Paris.
(Seitens der Staatsanwaltschaft
unter Nr. L 151 bereits vorgelegt)
Auszug

H0839-0066

Schacht Exhibit Nr.22

Memorandum einer Unterhaltung
zwischen den
Gesandten Bullitt und Dr.Schacht
Anlage 5 der Depesche Nr.1267
vom 23.November 1937
der
Botschaft der Vereinigten Staaten
in Paris.

Auszug

Ich hatte mir Dr.Hjalmar Schacht eine Unterredung, die nicht gänzlich ohne Interesse verblieb. Schacht begann mit den Worten, dass er es ausserordentlich bedauere, dass seine zwei Besuche in Paris, während welcher er eine Grundlage für ein französisch-deutsches Zusammenkommen zu schaffen versuchte, nichts ergeben hätten. Er sagte, dass er Blum ausserordentlich verständig in der Kolonienfrage vorgefunden habe.

Wir sprachen weiterhin von der unbedingten Notwendigkeit, etwas zu tun, um in Europa Frieden zu schaffen, bevor Ausbruch eines Krieges, den der Kontinent zustrebt. Er leitete seine Äusserungen mit den Worten ein, dass er heute selbst "gänzlich ohne Einflüsse auf den Mann" sei, nämlich Hitler. Er schien sich als politisch erledigt zu betrachten und wenig Respekt "vor dem Mann " zu haben. Er erklärte, dass der einzige Weg zum Frieden, den er sehen könne, durch direkte Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland sei. .....

Hierdurch beschenige ich, dass das oben abgedruckte Schriftstück eine wortgetreue Wiedergabe aus dem Memorandum einer Unterhaltung zwischen den Gesandten Bullitt und Dr.Schacht ist vom 23.November 1937.
Nürnberg, den 11.März 1946.

Dr.jur.Herbert Kraus
Professor der Rechte.

H0839-0067

Schacht Exhibit Nr.23

Schreiben Dr.Schachts
an den Mitangeklagten
Göring vom
3.November 1942, in
PS 3700 datiert vom
3.November ohne
Jahreszahl

Von diesen Schreiben ist eine Abschrift seitens der Staatsanwaltschaft in den Prozess eingeführt worden unter PS 3700. Diese Abschrift trägt keine Jahreszahl. Aus dem Inhalt des Schreibens und sonstigen Umständen ergibt sich jedoch, dass es aus dem Jahre 1942 stammt.

H0839-0068

Schacht Exhibit Nr.23

Schreiben Dr. Schachts an den Mitangeklagten Göring vom 3. November 1942.

z.Zt. Lindow/Mark,
den 3.11.

Sehr geehrter Herr Reichsmarschall,

In Kanzleiwege kommt mir der Entwurf Ihrer Verordnung betr. Einziehung 15jähriger Schüler zum Kriegsdienst zur Kenntnis. Wie Sie wissen, bin ich seit Ende 1937 nur noch nominell Reichsminister ohne Amtsbereich. Kabinettsberatungen haben seit 1938 nicht mehr stattgefunden. Zu irgendwelchen Ministerbesprechungen bin ich nie mehr hinzugezogen worden. Ich lebe ganz auf dem Lande und völlig zurückgezogen. Seit einigen Monaten ist mir auch das Hören ausländischer Sender ausdrücklich verboten worden, sodass ich meine ganze Kenntnis über die militärische, wirtschaftliche und politische Lage aus keinem anderen Quell schöpfen kann, als jeder andere Deutsche, deren Zahl, auch der sogenannten breiten Masse man allerdings nicht unterschätzen sollte. Da ich nicht Mitglied des Reichsverteidigungsrates bin, habe ich auch an der Verabschiedung des Entwurfes nicht mitzuwirken. Obwohl ich mich also von jeder Mitverantwortung frei weiss, treibt mich doch mein Gewissen und der Wunsch, mich keines Versäumnisses schuldig zu machen, zu diesen Zeilen.

Ich darf vorausschicken, dass ich von jeher gegenüber den verantwortlichen Stellen den Standpunkt vertreten habe, dass wir für einen langen Krieg wirtschaftlich nicht ausreichend gerüstet

H0839-0069

waren. Dass aber der Krieg ein langer werden würde, musste jeden Kenner angelsächsischer Mentalität klar sein, nach dem England seinen Entschluss bekannt gegeben hatte , einen deutschen Angriff auf Polen als casus belli zu betrachten. Anfang 1940 habe ich dem Führer angeboten, nach den Vereinigten Staaten zu gehen, um den Versuch zu machen, die Rüstungsunterstützung Englands durch Amerika zu verlangsamen und Amerikas tiefere Verstrickung in den Krieg womöglich zu verhindern. Der Reichsaussenminister hat dieses Angebot, dem der Führer sympathisch gegenüberstand, abgelehnt. Eine weitere Anregung, die ich im Herbst 1941, dem bisherigen Höhepunkt unserer Erfolge, dem Führer gab, blieb ohne Wirkung.

Dass die 15jährigen eingezogen werden, mag militärisch nötig sein, wird aber für die Siegeszuversicht der deutschen Bevölkerung zu einer schweren Belastung. Die Tatsachen, die das deutsche Volk sieht, sind folgende:

1.) Die ursprüngliche Inaussichtstellung eines kurzen Krieges ist nicht in Erfüllung gegangen.
2.) Die in Aussicht gestellte schnelle Niederringung Englands durch die Luftwaffe ist nicht erfolgt.
3.) Die Ankündigung, dass Deutschland von feindlichen Luftangriffen bewahrt bleiben würde, hat sich nicht erfüllt.
4.) Die wiederholte Feststellung, dass die russische Widerstandskraft endgültig gebrochen sei, hat sich nicht bewahrheitet.
5.) Die Belieferung Russlands mit alliierten Rüstungsmaterial und die Mannschaftsreserven Russlands haben vielmehr zu dauernden schweren Gegenangriffen gegen unsere Ostfront ausgereicht.

Schacht Exhibit Nr.23

6.) Der anfänglich siegreiche Vormarsch gegen Ägypten ist nach wiederholten Ansätzen bis jetzt gescheitert.
7.) Die als unmöglich hingestellte Landung der Alliierten in West- und Nordafrika ist trotzdem eingetroffen.
8.) Der ausserordentlich grosse Schiffsraum, der für diese Landung erforderlich war, hat gezeigt, dass unsere U-Bootwaffe trotz ihrer grossen Erfolge, zur Verhinderung dieser Transporte nicht ausgereicht hat.

Dazu kommt die jeden Volksgenossen sichtbare Einschränkung in der Zivilversorgung, im Verkehrswesen, im Rüstungsmaterial, im Arbeitseinsatz. Die Einziehung der 15 jährigen wird die Bedenken bestärken, wie eigentlich dieser Krieg beendet werden soll.

Ich erlaube mir , um jeden Missbrauch auszuschliessen, dieses Schreiben durch Herrn Staatsrat Gritzbach unter Verschluss zugehen zu lassen.

Heil Hitler .
gez.Unterschrift
Dr.Hjalmar Schacht.

Hierdurch bescheinige ich, dass das vorstehend wiedergegebene Schriftstück eine wortgetreue Wiedergabe des Schriftstückes No. 3700 PS ist.

Nürnberg, den 27.März 1946.

Dr.jur.Herbert Kraus.
Professor der Rechte.

H0839-0070

H0839-0071

Schacht Exhibit Nr.24

Denkschrift des
Reichsbankdirektoriums
an Adolf Hitler vom
7.Januar 1939
(Von der Anklagebehörde
unter der Nr.Ec 369
bereits vorgelegt).
Auszug.

H0839-0072

Schacht Exhibit Nr. 24

Denkschrift des Reichsbankdirektoriums
an
Adolf H i t l e r
vom
7. Januar 1939
Auszug.

.....Auf dem Gebiete der Investitionsgüter, zu denen auch die Rüstung gezählt werden muss, rühren die Preissteigerungen her von dem Übermass der Aufträge und dem Druck auf schnelle Fertigstellung..... ..... In entscheidenden Masse aber wird die Währung von der hemmungslosen Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Hand bedroht. Das unbegrenzte Anschwellen der Staatsausgaben sprengt jeden Versuch eines geordneten Etats, bringt trotz ungeheurer Anspannung der Steuerschraube die Staatsfinanzen an den Rand des Zusammenbruchs, und zerrüttet von hier aus die Notenbank und die Währung. Es gibt kein noch so geniales und ausgeklügeltes Rezept oder System der Finanz- und Geldtechnik, keine Organisation und keine Kontrollmassnahmen, die wirksam genug wären, die verheerenden Wirkungen einer uferlosen Ausgabenwirtschaft auf die Währung hintanzuhalten. Keine Notenbank ist imstande, die Währung aufrecht zu erhalten gegen eine inflationistische Ausgabenpolitik des Staates.....

.....War während der beiden grossen aussenpolitischen Aktionen in der Ostmark und im Sudetenland eine Steigerung der öffentlichen Ausgaben zwangsläufig so macht die Tatsache, dass nach Beendigung der aussenpolitischen Aktionen eine Beschränkung der Ausgabenpolitik nicht zu erkennen ist, vielmehr alles daraufhin deutet, dass eine weitere Ausgabensteigerung geplant ist, es nunmehr zur gebieterischen Pflicht, auf die Folgen für die Währung hinzuweisen. .... Das unterzeichnete Reichsbankdirektorium ist sich

H0839-0073

Schacht Exhibit Nr.24

bewusst genug, dass es in seiner Mitarbeit für die grossen gesteckten Ziele freudig alles einsetzt, dass aber nunmehr Einhalt geboten ist. .....

Reichsbankdirektorium: gez.Schacht Dreyse

Vocke Ehnhard Puhl

Hülse Kretzschmann Blessing

Hierdurch bestätige ich, dass das vorstehend wiedergegebene Schriftstück eine wortgetreue Wiedergabe aus der Denkschrift des Reichsbankdirektoriums an Adolf Hitler von 7.Januar 1939 ist.

Nürnberg, den 11.März 1946.

Dr.jur.Herbert Kraus
Professor der Rechte

H0839-0074

Schacht Exhibit Nr.25

Rede des Reichsbankpräsidenten und beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr.Hjalmar Schacht auf der Ostmesse zu Königsberg am 18.August 1935.

(Seitens der Staatsanwaltschaft bereits unter Nr.EC 433 vorgelegt.)
Auszug.

H0839-0075

Schacht Exhibit Nr.25

Rede des Reichsbankpräsidenten und beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Hjalmar Schacht auf der Ostmesse zu Königsberg am 18.August 1935.

(Seitens der Staatsanwaltschaft bereits und Nr.EC 433 vorgelegt).

A u s z u g .

Seite 5.

... Wir wollen zum Ausdruck bringen, dass Selbstachtung die Achtung Anderer bedingt, dass Behaup'tung unserer Eigenart nicht die Herabsetzung der Eigenart Anderer bedeutet, dass die Anerkennung fremder Leistung unsere eigene Leistung nur heraufsetzen kann, und dass ein wirtschaftlicher Konkurrenzkampf auf die Dauer nur durch vorbildliche Leistung, nicht aber durch Methoden der Gewalt oder der Verschlagenheit gewonnen werden kann.....

Seite 9.

... Leute, die nächtlicher Weise heldenhaft Fensterscheiben beschmieren, die jeden Deutschen, der in einem jüdischen Geschäft kauft, als Volksverräter plakatieren, die alle ehemaligen Freimaurer für Lumpen erklären und die, im berechtigten Kampfe gegen politisierende Pfarrer und Kapläne nun ihrerseits die Unterscheidung zwischen Religion und Kanzelmissbrauch nicht machen können . . . . .

H0839-0076

Schacht Exhibit Nr.25

Seite 10.

... Nach wie vor ist nach dem Stande der Gesetzgebung, wie nach den verschiedensten Erklärungen des Stellvertreters des Führers, des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda (vom Wirtschaftsministerium ganz zu schweigen) den jüdischen Geschäften die Ausübung ihrer geschäftlichen Tätigkeit gestattet. ....

Seite 11.

... Niemand in Deutschland ist rechtlos. Nach Punkt 4 des nat.soz. Programms kann der Jude weder Staatsbürger noch Volksgenosse sein. Aber Punkt 5 des Parteiprogramms sieht auch für ihn eine Gesetzgebung vor, d.h. er darf nicht der Willkür unterstehen sondern dem Gesetz.....

Hierdurch bescheinige ich, dass das vorstehend abgedruckte Schriftstück eine wortgetreue Wiedergabe aus der Königsberger Rede des Angeklagten Schacht von 18.August 1935 ist.

Nürnberg, den 15.März 1946.

Dr.jur.Herbert Kraus.
Professor der Rechte

H0839-0077

Schacht Exhibit No. 26

Urkunde ueber

die Entlassung des

Reichsministers Dr. Schacht

vom 22. Januar 1943.

H0839-0078

Schacht Exhibit Nr. 26

Urkunde ueber die Entlassung des Reichsministers Dr. Schacht vom 22. Januar 1943.

Beglaubigte Abschrift.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei

RK.21.EG. GEHEIM!

Berlin W8, den 22.Jan.19

Vossstr. 6

z. Zt. Feldquartier

Postsendungen sind ausnahmslos an die Anschrif in Berlin zu richten.

An

Herr Reichsminister Dr. S c h a c h t

Berlin-Charlottenburg

Badenallee 5.

Eigenhaendig!

Sehr geehrter Herr Dr. Schacht!

Der Fuehrer hat sich mit Ruecksicht auf Ihre Gesamthaltung im gegenwaertigen Schicksalskampf der deutschen Nation entschlossen, Sie zunaechst aus Ihrem Amt als Reichsminister zu verabschieden.

Im Auftrage des Fuehrers beehre ich mich, Ihnen die beiliegende Urkunde zu ueberreichen.

Mein persoenlicher Referent, Ministerialrat Dr. Lauc, ist beauftragt, Ihnen dieses Schreiben und seine Anlage persoenlich auszuhaendigen.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

gez. Dr. Lammers.

Vorstehende Abschrift stimmt mit der mir in Urschrift vorliegenden Hauptschrift woertlich ueberein, was ich hiermit beglaubige.

Berlin, den 26.Septemberl

Notariatsstempel.

Kostenrechnung

Gebuehr 2.-

gez. R. Dix

Notar.

gez. Dr. Rudolf Dix

Notar in Berlin

H0839-0079

Schacht Exhibit No. 26

Hierdurch bescheinige ich, dass das auf vorstehender Seite wiedergegebene Schriftstueck eine wortgetreue beglaubigte Abschrift der Entlassungsurkunde des Reichsministers Dr. Schacht vom 22. Januar 1943 ist.

Nuernberg, den 10. Maerz 1946.

Dr. jur. Herbert Kraus.
Professor der Rechte.

H0839-0080

Schacht Exhibit No.27

Ansprache Dr. Schachts au
der Festsitzung der Reich
wirtschaftskammer vom
22. Januar 1937.
(Veroeffentlicht in der
Deutschen Wirtschafts-
zeitung, Heft 3 Berlin
1937.)
Auszug.

H0839-0081

Schacht Exhibit No. 27

Ansprache Dr. Schachts auf der Festsitzung der Reichswirtschaftskammer vom 22. Januar 1937. (Veroeffentlicht in der Schrifreihe der Deutschen Wirtschaftszeitung, Heft 3 Berlin 1937.)

Auszug.

Seite 43.

... Es kann in keinem Staate eine Wirtschaft arbeiten und gedeihen, die nicht mit ganz festen Rechtsgrundsaetzen und Ordnungsprinzipien ausgestattet ist. (lebhafter Beifall.) Nichts vertraegt die Wirtschaft so schlecht wie willkuerliche Handlungen, die nicht irgenwie vorausgesehen werden koennen, oder Eingriffe, die auf irgend welchen Faktoren beruhen, die man nicht kennt und die in der Gesetzgebung nicht vorgesehen sind. (Erneuter Beifall.)

Hierdurch bescheinige ich, dass das vorstehende Schriftstueck ein wortgetreue Wiedergabe aus der Ansprache des Angeklagten Schacht auf der Festsitzung der Reichswirtschaftskammer vom 22. Januar 1937 ist.

Nuernberg, den 15. Maerz 1946.

Dr. jur. Herbert Kraus.
Professor der Rechte.

H0839-0082

Schacht Exhibit No. 28

Auszug aus der Reichstagsrede Adolf Hitlers vom 20. Februar 1938.

(Abgedruckt in Dokumente der Deutschen Politik Band VI Teil 1. 1939. Herausgegeben von Paul Meier-Bennecksenstein.)

H0839-0083

Schacht Exhibit No. 28

A u s z u g

aus der Reichstagsrede Adolf Hitlers von 20. Februar 1938.
(Abgedruckt in Dokumente der Deutschen Politik Band VI Teil 1 1939. Herausgegeben von Paul-Meier-Benneckenstein.)

Seite 35.

Wenn ich mich daher nach dem Weggang des Generalfeldmarschalls von Blomberg entschloss, nunmehr meine Befehlsgewalt ueber die drei Wehrmachtsteile direkt auszuueben und das Wehrmachtsamt als Oberkommando der Wehrmacht mit persoenlich zu unterstellen, dann hoffe ich, dass wir dadurch zu jener Verstaerkung unserer militaerischen Machtmittel in kuerzester Zeit kommen werden, die die allgemeinen Zeitumstaende heute angezeigt sein lassen.

Hierdurch bescheinige ich, dass das oben wiedergegebene Schriftstueck eine wortgetreue Wiedergabe aus der Reichstagsrede Adolf Hitlers vom 20. Februar 1938 ist.

Nuernberg, den 15. Maerz 1946.

Dr. jur. Herbert Kraus.
Professor der Rechte.

H0839-0084

Schacht Exhibit Nr. 29

H.B.Gisevius:

"Bis zum bittern Ende"

Fretz u. Wasmuth Verlag

A.G. Zuerich

Band I 1946

Auszuege

H0839-0085

Schacht Exhibit Nr. 29

Hans Bernd Gisevius:

Bis zum bittern Ende.

Fretz u. Wasmuth Verlag A.G.

Zuerich

Band I 1946

Auszuege

S. 150.

..... So ist im ersten Jahr der Revolution, um nur dieses Beispiel herauszugreifen, das Reichskabinett noch verfassungsmaessiges Beschlussorgan. Im zweiten Jahr laesst man es dann und wann beraten. Im dritten wird es ab und zu angehoert. Vom vierten Jahre an beehrt der Fuehrer "seine" Minister lediglich noch mit Mitteilungen. Die letzte derartige Eroeffnung erfolgt am 4. Februar 1938.

S. 317.

.... Auf der Suche hatte ich mich in verschiedene Lager verirrt..... Ins Ministerium Schacht, wo man tatsaechlich noch Uebergriffe, wirtschaftliche Raubzuege oder Ausplunderungen mit erfrischender Deutlichkeit beim richtigen Namen nannte- nur stand der Kurswert Schachts an der schwarzen Boerse bereits so tief, dass sich kein anderer Minister zu einem Zusammenspiel mit diesem laestigen Stoerenfried herbeiliess.

S. 330.

.... Schacht und Himmler standen wie Katz und Maus miteinander. Die sachlichen Gegensaetze zwischen ihnen waren unueberbrueckbar, die Unfreundlichkeiten flogen hin und her, und wer Schacht kennt, versteht, wie ungern er bei solchen Reibereien seine spitze Zunge im Zaum hielt. Er liess

H0839-0086

seine Sticheleien gleich serienweise los, was natuerlich der Gestapo zu Ohren kam. So konnte es nicht ausbleiben, dass Himmler auf Rache sann und vorsorglich Material gegen seinen Widersacher sammeln liess. Schacht fuerchtete, dass die Gestapo ihm sogar zu Hause ein Mikrophon eingebaut habe, um seine Aeusserungen im Familienkreise zu ueberwachen. Da ich mit der Zeit so etwas wie ein Sachverstaendiger in Gestapofragen geworden war und in derlei Dingen mit Vorliebe konsuliert wurde, liess er mich ueber Herbert Goering fragen, ob und wie er sich "abschirmen koenne.

Schon am naechsten Tage meldete ich mich bei Hitlers Wirtschaftsminister mit einem Mikrophonsachverstaendigen der Reichspostverwaltung. Wir gingen die ganze Wohnung ab, Zimmer fuer Zimmer. Schacht wuerzte unser kriminalistisches Bemuehen mit seinen sarkastischen Randglossen zur Zeitgeschichte. In der Tat fanden wir mehr, als wir suchten. Die umsichtige Gestapo hatte nicht nur ein Mikrophon in das Haustelephon eingebaut, sondern ueberdies eine Hausangestellte als Spitzel gedungen, die die sonstigen Gewohnheiten des ministeriellen Staatsfeindes zu ueberwachen hatte. Die Angestellte war aber so bequem gewesen, sich die Abhoervorrichtung in ihr Privatzimmer legen zu lassen, was sich verhaeltnismaessig leicht entdecken liess.

Uebrigens war es schon bei diesem ersten Gespraech, wir konnten uns eine Weile zurueckziehen und unter vier Augen tuscheln, das der Gegensatz klar zum Ausdruck kam, der mich von nun ab lange Jahre in der Lagebeurteilung-besser; in der Frage des einzuschlagenden Weges - von Schacht trennte. Mit jenem Freimut, den er stets "

H0839-0087

Schacht Exhibit Nr. 29

aufgeschlossen entgegennahm, begruendete ich meine These, wenn die wirtschaftliche und in ihrem Gefolge die politische Krise sowieso unvermeidlich sei, dann sei es richtiger, sie so schnell und so bewusst wie moeglich herbeizufuehren."Fuehren Sie doch selber die Inflation herbei, dann behalten Sie wenigstens das Gesetz des Handelns in der Hand, dann bestimmen Sie und nicht die anderen den Zeitpunkt des grossen Zusammenbruches, dann koennen Sie gemeinsam mit den Generaelen die noetigen Vorkehrungen treffen, ehe Ihnen allen die Zuegel entgleiten." Noch wie heute hoere ich die Antwort: "Der Unterschied zwischen uns besteht darin, Sie wollen die Katastrophe und ich will sie nicht."

Damals war Schacht noch fest ueberzeugt, er koenne im Verin mit Neurath, Guertner, Schwerin und Soldte den Kriegsminister Blomberg zu sich heraueberziehen und einen gemaessigten Kurs erzwingen. Wie sehr er sich darin taeuschte, wurde ihm erst waehrend der Fritsch-Krise offenbar.

S. 404.

Mit entsprechender Vorsicht vollziehen sich meine Treffen mit Oster, Goerdeler oder Schacht, um nur diese zu nennen. Wir schreiben zwar erst Anfang 1938. Trotzdem zeigen wir uns nicht gemeinsam in der Oeffentlichkeit, wir telephonieren grundsaetzlich nur von Telephonautomaten und unter Decknamen, die Pfoertner und Fahrer der Reichsbank oder des OKW. werden jahrelang meinen richtigen Namen nicht kennen. Das ist laestig; denn eine Tarnung laengere Zeit durchzuhalten, kostet mehr Disziplin, als man sich gemeinhin vorstellt. Wie gross ist manchmal die Versuchung,

H0839-0088

Schacht Exhibit Nr. 29

der Schnelligkeit halber vom eigenen Apparat aus zu sprechen! Aber eine entdeckte Tarnung ist tausendmal schlimmer als gar keine.

S. 429.

...

Schacht soll wieder zum Reichsbankpraesidenten ernannt werden. Seine vier Jahre sind abgelaufen. Zweimla schickt er Lammers mit der Ernennungsurkunde weg, weil die von ihm gestellten Bedingungen Bedingungen nicht erfuellt sind. (Es handelt sich um die Hoehe des von der Reichsbank zu gewaehrenden Milliardenkredites an die Reichskasse.) Als Lammers zum dritten Male abziehen muss, gibt ihm Schacht noch eine Bestellung an Hitler persoenlich mit. Der Fuehrer wisse, dass er, Schacht, oftmals seine eigene Meinung habe, auch dass er zuweilen offene Kritik uebe. Dies seien so ungefaehr dieselben Missetaten, derentwegen man Fritsch so scharf abgelehnt habe. Er, Schacht, lasse nun Hitler bitten, ihm lediglich unter der einen Bedingung die Neubestallung auszuhaendigen, dass er ihn vor einem aehnlichen diffamierenden Verfahren bewahre, wie es soeben den Generaloberste zuteil werde...

S. 438.

.....D Schacht anschliessend eine Besprechung hat und deshalb nicht mehr auf die Reichsbank zurueckkommen kann, um mich zu unterrichten, machen wir ab, dass er einfach Guertner veranlassen wird, von sich aus bei B rauchitsch anzurufen....

S. 439.

.....Wohl oder uebel fahre ich daher nochmals an die Reichsbank, obwohl Schacht garnicht mehr dorthin zurueckkehren wollte. Aber siehe da, er ist trotzdem kurz vorbeigekommen und ha

H0839-0089

Schacht Exhibit Nr. 29

nir ein Zettelchen hinterlassen. Wie schwer ist doch in solchen Krisenzeiten, trotz der modernsten Telephonanlagen, die Technik der Nachrichtenuebermittlung! Der Inhalt ist typisch; Herr Guertner sei mit Freuden zu einer Ruecksprache bereit, indessen muesse er heute besonders vorsichtig sein und erwarte deshalb, dass Brauchitsch auf ihn zukomme.....

Hierdurch bestaetige ich, dass das vorstehend abgedruckte Schriftstueck eine wortgetreue Wiedergabe aus H.B. Gisevius, Bis zum bittern Ende, Fretz u. Wasmuth Verlag A.G. Zuerich, Band I 1946 ist.

Nuernberg, den 20. Maerz 1946.

Dr. jur Herbert Krauss
Professor der Rechte

H0839-0090

Schacht Exhibit No. 30

Ansprache des Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsministers Dr. Hjalmar Schacht auf der Einschreibungs- und Freisprechungsfeier der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer zu Berlin im Sportpalast am 11. Mai 1937.
(Druck der Reichsbank) Auszug.

H0839-0091

S Schacht Exhibit No. 30

Auszug aus der Ansprache des Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsministers Dr. Hjalmar Schacht auf der Einschreibungs- und Freisprechungsfeier der Industrie und Handelskammer und der Handwerkerkammer zu Berlin im Sportpa last am 11. Mai 1937.

Seite 12

"Kein Gemeinwesen und vor allem kein Staat gedeiht, der nicht auf Gesetzlichkeit, Ordnung und Disciplin aufgebaut ist. Recht und Gesetz sind die Voraussetzungen jeder Disciplin. ..."

Seite 13

"Darum sollt Ihr nicht nur selbst Recht und Gesetz achten, sondern Ihr sollt auftreten wider Ungerechtigkeit und Gesetzlosigkeit überall, wo Ihr ihnen begegnet....."

Hiermit bescheinige ich, dass das oben wiedergegebene Schriftstück eine wortgetreue Abschrift aus der Ansprache des Angeklagten Schacht vom 11. Mai 1937 ist.

Nürnberg, den 10. März 1946

Dr. jur. Herbert Kraus
Professor der Rechte

Schacht Exhibit No 31

H0839-0092

Brief Dr. Hjalmar Schachts
an Mr. Fraser vom
16. Oktober 1939

H0839-0093

Schacht Exhibit No. 31

Brief Dr. Hjalmar Schachts an
Mr. Fraser
vom 16. Iktober 1939.

Duplicate

Berlin, Oct.16th,1939

Dear Mr. Fraser,

last week I heard from Hechler that you had cabled to the BIS about my present activities. I have asked Hechler to tell you that I was still formally a Reichsminist r but that I had no activities and that I hoped to be useful at a given time. Ever since I have thought a great deal whether I could help to prevent the disaster which is threatening civilization from the present conflict. When suggesting something by this letter to you I would like to emphasize that I have not talked about the following to anyone and that I am writing entirely on my personal responsibility. That ever I am going to say is therefor the personal idea of an individual and can und must not compromize anyone else.

The underlying feeling which I have is, that more than anyone else the President of the United States could and should do something. It es very difficult to expect an initiative for negociations to come from one of the belligerants. On the other hand it es certainly true, that the War of 1914-1918 hat bee won by the Americans, that the armistice was based on the 14 points of President Wilson, a "democratic" President, and that America was not able to impose a Peace Treaty on the lines of those 14 points. The only conclusion which she drew there from was that she rejected the proposed treaty

H0839-0094

Schacht Exhibit No. 31

and left Europe alone. Personally I believe therefore that America should try to achieve what she failed to achieve in 1919, because it is perfectly clear that whatever has happened since, has its roots in the unfortunate Versailles Treaty. A President who will bring about a just and lasting peace will become the savior of the world. Now I know very well that President Roosevelt has endeavoured very much to prevent a new war and I admit that he may feel rather disappointed about the answers or non-answers which he got from this side. But all this should not prevent a responsible and most leading statesman from looking out for any possibility of help. May be that an official initiative from the Presidents side may not be feasable and certainly nothing should be done which would hurt the prestige of the President but what I have in mind is some private initiative backed in a certain way by the President, in order to gain time and to find an approach to more official talks. My feeling is that gaining time will help a great deal at the present moment.

There are people who think it might be too early to discuss definite plans before certain conditions have taken place. I am starting from another point. My feeling is that the earlier discussions would be opened the easier it will be to influence the development of certain existing conditions. I feel certain that the time is not too far off when it will be most useful to have definite ideas about the future solution. None of the belligerants, whatever events may arrive, will disarm before knowing that the present conflict is to be followed by a just and noble peace instead of a dictate. Such certainty cannot be obtained by public speeches of the belligerants, because we have seen too many broken promises during these last two decades. To overcome the existing state of distrust a neutral plan must be

H0839-0095

Schacht Exhibit No. 31

elaborated beforehand, which will certainly impose sacrifices to both parties but also offer very clear advantages and which will give to the whole world the conviction of a peace tolerable by everybody and lasting for more than one generation. I feel to be able to contribute to such a plan about which I have thought a great deal and which has kept me busy for years.

From all these feelings, thoughts and deliberations the following suggestion has sprung up; You invited me very kindly early this year to come over to America and lecture somewhere. At that time it was impossible for me to accept, but I accepted in principle. I wonder whether it would be possible now to bring me over for the same purpose in order to lecture about say "World economy in war and peace times". If it would become known that I was going over, the mere fact might raise a lot of combinations, rumours and hopes which all might contribute to defer fateful happenings. Once being over personal conversations may help to find a way out and prevent greater disaster.

Of course you could not invite me without the agreement of our Government and I could not go without the agreement of my Government. But it is just this fact which would underline the importance of the visit. Now I do not know how your President would react and I must leave this to you, I neither know how my Government would react. My personal position is that I am a formal member of the Cabinet, that I have been removed from official influence but that I have certainly not lost their respect. Therefor it might be difficult for them to reject any suggestion of the above kind.

H0839-0096

Schacht Exhibit No. 31

As to the procedure to be followed, my thoughts are thes; You should send me a cable signed by you and conveniently by others, inviting me on behalf of some important non-politica Institute to come over and lecture about "world economy in war an peace times", as I had in principle promised to you early this year. The invitation should be added by a statement that the U.S.A. President had been informed about and agreed to such invitation and that the President expects me to py him my respects when being over because he had known me so well. It might further be useful if the invitation and the accompanying circumstances as above would be communicated by the White House or the Secretary of State to our Charge d'Affaires in order that he might inform our Government. After having received the invitation I would then ask my Government to agree. You might furth r think it useful to privately inform some of our mutual friends. On the other hand everything has to be avoided what could prejudice the free decision of my Government, because it must be avoided to embarrass anyone. It must therefor be understood that the contents of this letter must remain strictly confidential.

If you agree to my suggestion it would of course be of the highest importance to act as quickly as possible, before anything irrevocable might happen. If your answer would be to the positive then no information to me besides the invitation is necessary. If however your answer is negative or if you want some further information please cable to Hechler Basle with whom I shall arrange to pass on any message from you.

H0839-0097

Schacht Exhibit No. 31

Please give My kindest regards to all My friends over there and believe Me, dear Mr. Fraser, to be with all good wishes and kindest regards

very sincerely

Yours

(sgd.) Dr.Hjalmar Schacht.

Hierdurch bescheinige ich, dass das auf vorstehenden Seiten abgedruckte Schriftstück eine wortgetreue Wiedergabe des Briefes von Dr. Hjalmar Schacht an Mr. Fraser vom 16. Oktober 1939 ist.

Nürnberg, den 3. April 1946

Dr. jur.Herbert Kraus
Professor der Rechte

H0839-0098

Schacht Exhibit 32

"Wie Dr. Schacht dachte"
rtikel aus den Basler
Nachrichten vom
14. Januar 1946.

H0839-0099

Schacht Exhibit No. 32

Wie Dr. Schacht dachte
Artikel aus den Basler Nachrichten
vom 14.Januar
1946.

Dr. Hyalmar Schacht, der ehemalige Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister, sitzt heute auf der Anklagebank der Kriegsverbrecher in Nürnberg. Vor 4 Jahren weilte er einmal in der Schweiz und hatte damals mit einem amerikanischen Nationalökonomen, Professor an einer der grössten Universitäten der USA. eine lange Unterredung, die der Gesprächspartner noch am gleichen Abend in ein Resume zusammenfasste. Dieses wird uns nun in englischem Text und in deutscher Übersetzung zur Verfügung gestellt. Es scheint uns auch unter den heutigen Verhältnissen noch interessant, dass wir die deutsche Version unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Die Redaktion.

Dr. Schacht war sehr kritisch gegenüber dem nationalsozialistischen Regierungssystem und sagte: "Der Führer übt eine absolute persönliche Diktatur aus, die nur mit dem in Russland herrschenden Regime verglichen werden kann. Es wird nicht etwa ein Ministerrat abgehalten, bevor eine wichtige Entscheidung getroffen und veröffentlicht wird. Ein Minister, so wie Dr. Schacht selbst, wird einfach zum Führer zitiert, um über eine bereits fertige "Regierungserklärung" in Kenntnis gesetzt zu werden, von deren Inhalt der betreffende Minister obwohl er Mitglied der sogenannten Regierung ist, nicht das Mindeste wusste, und die ohne jede Mit-

H0839-0100

arbeit seinerseits zustande kam. Alle entscheidenden Akte der Aussenpolitik, wie zum Beispiel der Anschluss Österreichs, die Besetzung Prags usw., wurden in der beschriebenen Art den einzelnen Ministern, der sogenannten "Regierung", zur Kenntnis gebracht, wobei der alleinige Autor der sogenannten "Regierungserklärung" der Führer selbst ist, bzw. solche Berater desselben, die nicht Mitglieder der Regierung sind. Die Minister sind vollständig entpolitisiert, sind lediglich Fachleute auf ihrem besonderen Gebiet. Auch der sogenannte "Reichstag", dessen Mitglieder durch den Führer ernannt werden, entbehrt jeder politischen Bedeutung; seine einzige Funktion ist, die "Regierungserklärung" entgegenzunehmen und gutzuheissen. Sogar in der Türkei gibt es ein Parlament, das grössere Macht besitzt, hat es doch den Nachfolger von Kemal Atatürk durch Wahl bestimmt. Hitler dagegen designiert selber seinen Nachfolger. Auch das faschistische System in Italien ist liberaler als das Nazi-Regime, denn dort gibt es den "Grossen Rat des Faschismus" in welchem immerhin eine gewisse Diskussion der Regierungsmassnahmen möglich ist und selbst Widerspruch zu dem Standpunkt des Duce gebildet wird. Nichts dergleichen in Deutschland. Hitler ist die einzige Quelle des politischen Lebens in Deutschland. Es liegt eine grosse Gefahr in einem solchen System" fügte Dr. Schacht hinzu, "denn die vollständige Abwesenheit von freien geistigen Kräften und unabhängiger geistiger Aktivität im Hintergrund führt zu einer vollständigen Vereinsamung und Isolierung der obersten Macht. Es ist kein geistiger Nährboden unter dem Führer. Es ist aber klar, dass es auf die

H0839-0101

Schacht Exhibit No. 32

Dauer unmöglich ist, dass alles einem einzigen [illegible] Hirn entspringt, selbst wenn es das eines Genius wäre.".

Über die Rassentheorie der Nazis erklärte Dr. Schacht, dass sie reiner Unsinn sei. Er sagte: "Das deutsche Volk ist rassenmässig eine Mischung. Rassenreinheit, selbst wenn sie möglich wäre, würde übrigens für Deutschland von Nachteil sein, denn die Slawen sind ein kräftiges und gesundes Element in der deutschen Nation."

Dr. Schacht gab indessen zu, dass es in Deutschland, wie in anderen Staaten, ein jüdisches Problem gibt, dessen Lösung notwendig ist. "Aber", fügte er hinzu, "die nationalsozialistische Lösung ist keine Lösung. Es ist ein Unrecht, das man den Juden zufügt und das irgendwie wieder gut gemacht werden muss. Es ist egoistisch, rücksichtslos in Bezug auf die Interessen anderer Nationen. Jede Nation hat ihren Teil an der "jüdischen Last" selbst zu tragen. Ausserdem sind die Methoden der Nazis brutal und barbarisch. Die einzige wirkliche Lösung des jüdischen Problems wäre die Schaffung eines jüdischen Staates. Es gibt dafür Raum genug in den Kolonialbesitzungen der europäischen Mächte." Dr. Schacht fügte hinzu, dass Sumner Welles, welchen er als einen höchst ehrlichen, achtbaren, wohlgesinnten und intelligenten, doch leider ein wenig starken und einflussreichen Mann bezeichnete, derselben Meinung bezüglich des jüdischen Problems sei wie er selbst.

Besonders interessant, weil in einem gewissen Sinne prophetisch, waren Dr. Schachts Bemerkungen über den zweiten Weltkrieg. Er sagte: "Dieser Krieg ist völlig sinnlos. Er hätte niemals angefangen werden sollen, und er sollte sobald wie möglich beendet werden; denn er kann nicht ein einziges der

H0839-0102

Probleme lösen, welche der politischen Krise in Europa zu Grunde liegen. Ganz im Gegenteil, diese Probleme werden weiter bestehen und werden nur noch schärfer werden nach diesem Krieg, möge er ausgehen wie er wolle, und je länger erdauert, desto schwieriger wird es sein, jene Probleme zu lösen. Denn diese Probleme sind, ihrer wahren Natur nach, nicht politisch, sondern sozial und wirtschaftlich, und deshalb können sie nicht durch den Krieg gelöst werden, der ein politisches Mittel "par excellence" ist. Sogar wenn Deutschland diesen Krieg gewinnen würde (woran Dr. Schacht nicht zu glauben schien), würde das auch für Deutschland selbst nicht allzuviel bedeuten. Denn selbst wenn es ganz Europa und einen beträchtlichen Teil Afrikas beherrschte, würden die entscheidenden Schwierigkeiten, unter welchen es selbst und der Rest Europas leidet, auf die Dauer nicht beseitigt werden können. Diese Schwierigkeiten wurzeln nämlich in der fundamentalen Tatsache, dass 20 % der Nahrungsmittel und der Rohstoffe, welche notwendig sind, um das Industrie- und das Agrarsystem des dichtbevölkerten europäischen Kontinents in Gang zu erhalten und dessen Völker ausreichend zu versorgen, in Europa fehlen. Aber sie würden fehlen, auch wenn die deutschen Truppen vom Kap der Guten Hoffnung bis zum Nordkap stünden. Denn diese 20 % können nur aus der ganzen Welt, Amerika, Asien und Australien, beschafft werden. Niemand kann aber davon träumen, alle diese Gebiete zu erobern; ihre "Einbeziehung" muss durch internationalen Handel erfolgen, durch ein wirkliches Verständnis der Lage, friedliche Unterhandlungen und wirtschaftliche Abmachungen. Eine solche Verständigung muss um so möglicher sein, als 20 % der in Europa fehlenden

H0839-0103

Stoffe in den anderen Kontinenten zu viel sind, Europa kann diese rohstoffreichen Kontinente nicht erobern, und Amerika würde nichts gewinnen, wenn es Europa eroberte. Die europäische Lage wird prekär bleiben, seine politische Unruhe wird weiter bestehen, so lange das oben angedeutete ökonomische Grundproblem Europas, sein grundlegender Mangel an lebensnotwendigen Stoffen, nicht behoben oder wenigstens vermindert ist durch genügende Zufuhren aus dem Überfluss der anderen Kontinente. Es ist klar, dass dies eine Frage einer zweckmässigen Gestaltung des internationalen Handels in weltumfassendem Massstab ist, nicht eine Frage militärischer Siege und territorialer Eroberungen."

Dr. Schacht fügte hinzu; "Wenn es den Grossmächten gelingt, diesen Krieg abzustoppen, bevor es zu spät ist, und eine friedliche Weltordnung zu schaffen, welche auf wirklichem Verständnis und auf einer sachgemässen Lösung des hier umschriebenen Grundproblems ruht, dann wird das Leben überall allmählich leichter und freier werden, die politischen Regime werden sich liberalisieren, ganz egal wie sie offiziell zu benennen belieben. Wenn dagegen der Krieg zu lange dauert, die Zerstörungen weitergehen und das entscheidende Problem nicht gelöst wird, dann werden die Schwierigkeiten ganz unlösbar werden, und allgemeines Chaos wird das Schicksal Europas sein, gleichgültig wer den Krieg gewinnt; und keine Gerede über universelle Einführung der Demokratie wird fähig sein, zu verhindern, dass unfreie, despotische und propagandistische Zwangsformen der Massenbeherrschung verschiedener Nüancen sich über ganz Europa ausbreiten. Diese Aussicht ist umso ernster, als noch eine andere Gefahr aus einem lang andauernden

H0839-0104

Schacht Exhibit No. 32

Kriege für Europa zu resultieren droht; der amerikanische Fortschritt in Naturwissenschaften, Technologie, Produktionstechnik und materieller Entwicklung wird Europa weit hinter sich lassen; das um so mehr, als der wachsende Mangel, die Armut an Ressourcen jeder Art und die Abwesenheit freier geistiger Aktivität und freier wirtschaftlicher Initiative ihrerseits dazu beitragen werden, die entsprechende Entwicklung in Europa zu verlangsamen und es hinter Amerika herhinken zu lassen." Dr. Schacht fügte hinzu, dass seine Bemerkung über die 20 % Ernährungs- und Rohstoffe, die in Europa für die allgemeine Wohlfahrt fehlen, während sie in anderen Teilen der Welt (Teile von Amerika, Afrika, Asien, Australien unter britischer, amerikanischer, holländischer und französischer Herrschaft) ein Zuviel darstellen, nicht etwa eine beliebige Schätzung oder gar ein Rätselraten ist, sondern auf zuverlässigen Statistiken und genauen Berechnungen beruht.

Von Dr. Schachts Standpunkt war es nur logisch, 1941 zu empfehlen, dass ein Versuch gemacht werde, einen Kontakt zwischen den im Kriege stehenden Nationen so bald wie möglich zustande zubringen. Wohl wusste er, dass Unterhandlungen zwischen offiziellen Vertretern der in Frage stehenden Regierungen damals nicht möglich waren. Er schlug daher vor, dass private, jedoch einflussreiche und wohlgesinnte Männer, die sich des fundamentalen, der europäischen Krise zugrundeliegenden Wirtschaftsproblems bewusst sind, sich in einem neutralen Lande, das Einverständnis seiner Regierung vorausgesetzt, treffen sollten, um jenes Problem klarzulegen und möglichst objektiv zu diskutieren, mit dem Zweck, der Beendigung des Krieges

H0839-0105

Schacht Exhibit Nr. 32

und einer vernünftigen Lösung der Schwierigkeiten vorzubereiten. "Das muss", sagte Dr. Schacht, "unter der Teilnahme der repräsentativen Männer aus den Vereinigten Staaten geschehen. Das muss geschehen, ehe Amerika in den Krieg eintritt und ehe Russland am Kriege teilnimmt, denn dessen Beteiligung am Konflikt würde die Nachkriegsprobleme noch komplizierter machen." Übrigens glaubte Dr. Schacht, dass Russland nicht in den Krieg eintreten würde, falls es nicht von Deutschland angegriffen wird. Dann aber meinte er, würde es eine grosse Gefahr für Europa werden. Denn es würde nicht eher ruhen, als es den Persischen Golf gewinnt, den einzigen Platz, dessen Besitz Russlands altes Problem eines zufriedenstellenden freien Zugangs zu den Weltmeeren wirklich löst. Dr. Schacht glaubte, dass selbst eine Invasion Englands den Krieg nicht beendigen würde; denn auch in diesem Falle würden die Vereinigten Staaten weiterkämpfen. Dr. Schacht bedauerte, dass Roosevelt, welchen er achtete und als einen grossen Staatsmann und schlauen Politiker betrachtete, eine Politik befolgte, die Dr. Schacht eine "Einbahnpolitik" nannte, - eine kompromisslose Politik, die alles auf eine Karte (Englands Sieg) setzt und keinen Weg für Vermittlung und Verständigung offen lässt. "Das ist um so bedauerlicher", sagte Dr. Schacht, "als Roosevelt der einzige Mann in der Welt ist, der fähig und mächtig genug wäre, um es mit den Schwierigkeiten aufzunehmen und ein vernünftiges Arrangement zustandezubringen".

Gefragt, warum er denn - trotz seines Widerspruches gegen das Nazi-Regime- dem Regime seine Mitarbeit auf dem Finanzgebiet zur Verfügung stellte, entwortete Schacht: "Es war meine Pflicht, dem deutschen Volk zu dienen. Unter dem gegebenen

H0839-0106

Regime und in der gegebenen internationalen Lage, insbesondere in der Sphäre der wirtschaftlichen Beziehungen und des internationalen Handels, gab es keinen anderen gangbaren Weg als denjenigen, den ich ging. Wenn auch das System verabscheuungswürdig und falsch war, so habe ich innerhalb des gegebenen Rahmens mein Bestes im Interesse des deutschen Volkes zu tun versucht. Aber jetzt habe ich überhaupt nichts mehr zu sagen; ich bin nur ein Minister "ohne Portefeuille" und praktisch ein Privatmann."

Hierdurch bescheinige ich, dass das auf vorstehenden Seiten abgedruckte Schriftstück eine wortgetreue Wiedergabe des Artikels aus den Basler Nachrichten vom 14. Januar 1946;: Wie Dr. Schacht dachte ist.

Nürnberg, den 4. April 1946

Dr.Jur.Herbert Arnaus
Professor der Rechte

H0839-0107

Schacht Exhibit No. 33

Brief nebst Anlage Richard Merton an den Solicitor Treasury vom 15. November 1945.
(Dieser Brief ist der Verteidigung des Angeklagten Schacht seitens der Staatsanwaltschaft zugeleitet und ihr nach Abschriftnahme unter dem 29. 11. 1945 wieder zurückgeleitet worden.)

H0839-0108

Schacht Exhibit No. 33

Brief nebst Anlage Richard Mertons an den Solicitor Treasury vom 15. November 1945.
(Dieser Brief ist der Verteidigung des Angeklagten Schacht seitens der Staatsanwaltschaft zugeleitet und ihr nach Abschriftnahme unter dem 29. 11. 1945 wieder zurückgeleitet worden.)

Richard Merton
Fernwood,
Kingsley Green,
Haslemere.
Haslemere 295

15. November 1945

An den
Solicitor Treasury
in der Anklagesache gegen
Hjalmar Schacht
Wegen Kriegsverbrechen

Sehr geehrter Herr,
Ich hatte von 1933 bis 1938 mit Schacht häufig zu tun und besitze Erfahrungen, die meiner Ansicht nach beweisen, dass er weder eines persönlichen Verbrechens noch einer strafbaren Verschwörung mit den Angeklagten schuldig ist, wie sie ihm in der Anklageschrift zur Last gelegt wird.
Ich betrachte es daher als meine Pflicht, mich als Zeugen anzubieten. Ich habe zu diesem Zweck an Lord Wright, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Kriegsverbrechen, geschrieben und ihm die beigefügte Erklärung übersandt. Ich habe bis jetzt keine Antwort erhalten. Nachdem ich in der Zwischenzeit jedoch gehört habe, dass Sie die zuständige Stelle sind, an die ich mich in dieser Angelegenheit

H0839-0109

Schacht Exhibit No.33

zu wenden habe, bitte ich Sie ergebenst, mir mitzuteilen, auf welchem Wege ich mit Schacht oder seinen Verteidigern in Verbindung treten kann.

Ihr ergebener
Richard Merton.

Bald nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler war ich in Berlin und befand mich gerade in der Halle des Esplanade Hotels als Schacht, den ich vor 1933 nur fluechtig gekannt hatte, zu meiner Ueberraschung quer durch die Halle auf mich zugeschritten kam, um mit mir zu sprechen. Da ich zu dieser Zeit bereits von vielen Leuten auf Grund meiner rein juedischen Abstammung geschnitten oder doch gemieden wurde und u.a. gezwungen worden war, meine Stellung als einer der Praesidenten der Internationalen Handelskammer aufzugeben, fiel es mir ganz besonders auf, als Schacht zu mir sagte, er hoffe, dass ich ihn in seinem Buero jederzeit aufsuchte, wann ich immer wollte, denn er wuensche, mit mir in Fuehlung zu bleiben. In den Jahren 1933-37 suchte ich Schacht ziemlich oft auf. Ich kann mich nicht erinnern, wie viele Male. Er hatte immer Zeit fuer mich, sprach sich immer sehr rueckhaltslos aus, war stets sehr verbindlich und half mir soviel er konnte. Nicht nur auf Grund allgemeiner Eindruecke, sondern auch auf Grund dessen, was er waehrend unserer Unterhaltung tatsaechlich sagte, hatte ich niemals

H0839-0110

Schacht Exhibit No.33

einen Zweifel daran, dass Schacht Hitlers Politik gegenueber in vielen Hinsicht immer skeptischer und kritischer wurde, je mehr die Zeit fortschritt. Er uebte u.a. an Hitlers antisemitischer Agitation und ihren Folgen nicht nur in seinen Unterhaltungen Kritik, sondern auch in einer oeffentlichen Rede, ich glaube, es war in Koenigsberg. Als die Nazi-Zensur die Veroeffentlichung dieser Rede durch die Presse verhinderte, liess er sie privat drucken und verteilte sie durch die Post. Ich erhielt auch ein Exemplar.

Er sagte mir bei mehreren Gelegenheiten, dass meine Haltung der zu folge ich an meiner Stellung festhielt und meine Firma so gut ich konnte gegen Nazi-Einfluesse verteidigte, voellig richtig sei. Die wirtschaftliche Entwicklung werde Hitler zwingen, vernuenftig zu werden. Er gab mir klar zu verstehen und ich glaube, er sprach es auch oeffentlich aus, dass er diesen " neuen Plan " als ein notwendiges Uebel betrachte, als Flickwerk oder voruebergehende Massnahme. Im Jahre 1937 liess er mir nach Frankfurt mitteilen, dass er mich zu sprechen wuensche. Als ich ein oder zwei Tage spaeter in sein Buero kam, sagte er mir, dass er mich zu sich gebeten habe, weil sich die Situation wider sein Erwarten in einer Weise entwickelt habe, dass er nicht in der Lage sei, die Verantwortung weiter zu tragen. Ich kann nicht beschwoeren, dass dieses die Worte waren, die er gebrauchte,

H0839-0111

Schacht Exhibit Nr. 33

aber, das war ihr Sinn. Er fuhr woertlich fort:"Ich werde meinen Kopf auf den Block legen und er wird rollen." Ich erwiderte, dass dies eine sehr ernste Angelegenheit fuer Deutschland sei und nebenbei auch fuer mich und fragte ihn, was er mir zu tun riete. Seine Antwort war:"Sorgen Sie sich nicht und strecken Sie nicht die Waffen, Sie werden schon durchhalten." Dieses ganze Machwerk wird sicher zusammenbrechen. Wiederum kann ich nicht beschwoeren, dass er genau diese Worte gebrauchte, aber auf alle Faelle war dies ihr klarer Sinn.

Die oben erwaehnten Vorgaenge sind nur einige von den Hauptpunkten, die mir im Gedaechtnis geblieben sind. Ich erinnere mich aber auch einer Anzahl anderer Tatsachen im Zusammenhang mit meinen Beziehungen und Beruehrungen mit Schacht. Auch bei diesen Gelegenheiten standen seine Ansichten und seine Handlungsweise in kritischer Opposition zu der Nazi-Regierung, ueber die ich ebenfalls einen eingehenden Bericht zu geben in der Lage waere. Ich glaube nicht, dass ich Schacht nocheinmal nach der letzt erwaehnten Unterhaltung gesehen habe. Ein oder zwei Tage spaeter wurde er seines Postens als Wirtschaftsminister enthoben, blieb aber Praesident der Reichsbank und der Golddiskontbank. Zuletzt hoerte ich von Schacht auf indirekten Wege.

H0839-0112

Schacht Exhibit Nr. 33

Lord Normann, damals Mr. Montague Norman, der Praesident der Bank von England, sagte mir im Jahre 1939 kurz vor Ausbruch des Krieges, dass er gerade von Basel zurueckgekehrt sei, wo er mit Schacht zusammengetroffen sei, der mir Gruesse sende. Lord Norman sagte mir auch, dass Schacht, der von Basel nach Deutschland zurueckgekehrt sei, in grosser persoenlicher Gefahr schwebe, weil er bei den Nazis sehr in Ungnade gefallen sei.

Da Schacht nun angeklagt ist, an einer Verschwoerung teilgenommen zu haben und fuer alle seine eigenen Handlungen, die in Ausfuehrung des verschwoererischen Planes von anderen begangen worden sind, verantwortlich gemacht wird, halte ich es fuer meine Pflicht, diese Angaben zu machen und mich als Zeugen zur Verfuegung zu stellen. Die Entscheidung darueber, ob mein Zeugnis fuer ihn von Wert ist, ueberlasse ich Schacht und seinen Anwaelten.

Beglaubigung der Uebersetzung
des Dokumentes Nr.

---

9. Maerz 1946

Wir, Dr.H.v.V.Veith, AGO No. 150649, und H.J.Harrison, Exp.F.Permit Nr. 110609, bestaetigen hier-

H0839-0113

Schacht Exhibit No. 33

mit, dass wir durchaus vertraut mit der englischen und deutschen Sprache sind und dass das Vorstehende eine wahrheitsmaessige und richtige Uebersetzung des Dokumentes Nr. darstellt.

Dr.V o i t h .....
Mr.Harrison.....

AGO No. D 150649
BR. Exp. F.
Permit Nr.110609

Hierdurch bescheinige ich, dass das vorstehende Schriftstueck eine wortgetreue Abschrift der seitens der Uebersetzungsabteilung des Internationalen Militaergerichts gefertigten Uebersetzung des Briefes Richard Hertons vom 15. November 1945 nebst Anlage ist.

Nuernberg, den 14. Maerz 1946.

Dr.jur.Herbert Kraus.

Professor der Rechte.